Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Breslau die Expedition der Breslauer Zeitung, Herrenstraße Nr. 20.
Insertions-Gebühr für den Raum einer sechstheiligen Petitzeile 1¼ Sgr.

Das vierteljährige Abonnement beträgt in Breslau 1 Rtl. 15 Sgr., außerhalb in allen Theilen der Monarchie incl. Postzuschlag 1 Rtl. 24 Sgr. 6 Pf.
Die Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der zweiten Feiertage.

Breslauer Zeitung.

№ 298. Sonntag den 27. Oktober 1850.

Telegraphische Depesche der Breslauer Zeitung.

London, 25. Oktober. Frankreich und Rußland wollen nach Berichten der englischen Presse Preußen auffordern, die gegen Dänemark eingegangene Verbindlichkeit zu erfüllen und dadurch die schleswigsche Angelegenheit zu beendigen. Gestern war englischer Ministerrath über das Begehren, sich dieser Forderung anzuschließen. Die Times behauptet eine russisch-französische Besetzung des Rheins und Schlesiens. Der Globe: England könne ernste Maßregeln dieser Mächte schwerlich hindern.

Telegraphische Korrespondenz

für politische Nachrichten, Fond-Course und Produkte.

Hamburg, 25. Oktober. Börse flau. Berlin-Hamburger $87\frac{3}{4}$. Köln-Minden $95\frac{3}{4}$.
Roggen ausgeboten. Oel p. Oktober $24\frac{1}{4}$, p. Frühjahr $22\frac{1}{2}$. Kaffee $5\frac{1}{8}$ zu haben. Zink 2000 Ctnr. loco $9\frac{15}{16}$.

Stettin, 25. Oktober. Roggen $35\frac{1}{2}$, p. Frühjahr 39 bez., Br. und Gld. Rüböl $12\frac{5}{6}$ Gld., p. Winter $11\frac{3}{4}$ bez. Spiritus p. Oktober $21\frac{3}{4}$, p. Frühjahr $20\frac{1}{2}$ Br.

Frankfurt a. M., 25. Oktober. Nordbahn $40\frac{3}{4}$. Wien $98\frac{3}{4}$.

Uebersicht.

Breslau, 26. Oktober. Der neueste Staats-Anzeiger veröffentlicht das Protokoll der Sitzung des Fürstenkollegiums vom 22. d. M. Dasselbe enthält den Protest Preußens gegen die Ratifikation des dänischen Friedens Seitens mehrerer deutscher Regierungen in Frankfurt „als im Namen des deutschen Bundes und durch denselben" vollzogen. Das Kollegium beschließt einstimmig diesem Protest beizutreten, und spricht den Wunsch und die Hoffnung aus: „daß baldigst unter allen betheiligten Regierungen eine Verständigung über die zur Herstellung eines gerechten und dauerhaften Friedenszustandes in den Herzogthümern Holstein und Schleswig erforderlichen Schritte werde erzielt werden." — In derselben Sitzung des Fürstenkollegiums gingen die Erklärungen von Oldenburg, Braunschweig und den thüringischen Staaten (mit Ausschluß Meiningens) über die preußischen Vorschläge, die Union betreffend, ein. Sie sind im Allgemeinen zustimmend, doch stellen sie die Bedingung: daß die Ausführung der Unions-Verfassung sich auf die vorliegende Gestalt der letzteren stützen müsse.

Der Staats-Anzeiger publizirt ferner 3 Gesetz-Entwürfe über die Vollstreckung der Erkenntnisse, über den Gerichtsstand, und über die Ausstellung öffentlicher Urkunden in den Unionsstaaten betreffend.

Die Nachrichten über die Truppenbewegungen längs der ganzen kurhessischen Grenze häufen sich heut noch mehr als gestern, und wir müssen, da sich eine übersichtliche Darstellung aus diesen unvollständigen Notizen nicht geben läßt, den Leser auf die betreffenden Artikel selbst verweisen. (S. Berlin, Münster, Wetzlar, Frankfurt a. M., Gießen, Fulda, Stuttgart, Aus Franken, Hadamar, Eisenach und aus dem Göttingenschen.)

Von Seiten des preußischen Kriegsministeriums sind alle Maßregeln getroffen, um sich zu vergewissern, auf wieviel dienstfähige Mannschaften man bei einer allgemeinen Mobilmachung rechnen könne. — Daß die Baiern wirklich am 23. Oktober in Kurhessen einrücken sollten, scheint unzweifelhaft zu sein; eben so wahrscheinlich ist es, daß die entschiedenen Befehle, welche dem kommandirenden General v. d. Gröben ertheilt wurden, die Veranlassung waren, daß ihnen von Frankfurt aus Gegenbefehl zugeschickt wurde. Sie blieben deshalb an der Grenze stehen und erwarten vielleicht auch noch die österreichischen Reservetruppen. Vor allem aber wird man die Ergebnisse der Konferenzen zu Warschau abwarten, ehe weitere entscheidende Schritte gethan werden.

In Kassel sollen, wie man aus Eisenach berichtet, die Landeskollegien und das Offizierkorps aufgelöst worden sein. (Direkte Nachrichten aus Kassel sind uns heute nicht zugekommen.) — Von Warburg aus (wo General v. Tietzen kommandirt) sollen bereits Fouriere nach Kassel geschickt worden sein, um die Quartiere für preußische Truppen zu bestellen. — Von hannoverschen Truppen stehen nur ungefähr 800 Mann an der kurhessischen Grenze. Von dieser Seite also ist keine Intervention zu erwarten.

Fürst Thurn und Taxis ist am 24. Oktober nach seinem Hauptquartier bei Aschaffenburg abgereist, nachdem er vorher verschiedene Konferenzen mit dem österreichischen Bevollmächtigten Grafen Thun gehabt hatte. Am selben Tage sind die baierschen und österreichischen Jäger-Abtheilungen von Frankfurt nach Aschaffenburg abmarschirt.

In Würtemberg soll eine Brigade den Befehl zur Marschbereitschaft erhalten haben, ebenso sollen sächsische, würtembergische und baierische Stabsoffiziere in Wien sich einfinden.

Aus einer Erklärung der Hannoverschen Ztg. geht hervor, daß das alte Ministerium wirklich abgetreten ist.

Die dänische Armee in Schleswig scheint einen allgemeinen Angriff zu beabsichtigen. Am 24. Oktober hat ein Vorpostengefecht bei Kropp stattgefunden.

Preußen.

Berlin, 25. Oktbr. Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht, den Legations-Sekretären v. Arnim und Grafen v. Perponcher den Charakter als Legationsrath beizulegen, und den Kreisrichter Krüger zu Iserlohn zum Stadt- und Kreisgerichtsrathe in Magdeburg zu ernennen.

Angekommen: Der königl. schwedische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister, Freiherr v. Hochschild, von Wien. — Abgereist: Se. Durchlaucht der Prinz Friedrich zu Schleswig-Holstein-Noer, nach Breslau.

Berlin, 25. Oktober. Das heute vollzogene Protokoll der 38. Sitzung des provisorischen Fürsten-Kollegiums enthält in seinem § 256 Folgendes über die Ratifikation des Friedensvertrages vom 2. Juli d. J. durch die in Frankfurt a. M. versammelten Vertreter mehrerer deutschen Regierungen:

Der Vorsitzende äußert: Der kgl. preußische Minister der auswärtigen Angelegenheiten habe unter dem 21. d. M., aus Anlaß der in Frankfurt a. M. von den dort versammelten Vertretern mehrerer deutschen Regierungen am 3. d. M. beschlossenen Ratifikation des Friedensvertrages mit Dänemark vom 2. Juli d. J., das folgende Schreiben an ihn gerichtet:

Ew. Hochwohlgeboren wird bereits durch die öffentlichen Blätter das amtlich veröffentlichte Protokoll der Sitzung der in Frankfurt versammelten Bevollmächtigten mehrerer deutschen Regierungen vom 3. d. M. bekannt geworden sein, in welchem der Beschluß dieser Regierungen über die Ratifikation des Friedenstraktats mit Dänemark vom 2. Juli d. J. niedergelegt ist.

Es versteht sich von selbst, daß die k. Regierung diesen Akt nicht als einen gültigen Bundesbeschluß ansehen kann, sondern nur als eine von einer Minderzahl deutscher Regierungen in ihrem eigenen Namen und für sich selbst ausgegangene Willenserklärung. Als eine solche ist sie bereit, ungeachtet der der Wirklichkeit nicht entsprechenden Formen und unter Verwahrung gegen jede aus letzteren hervorgehende irrthümliche Auffassung oder Verletzung ihrer eigenen Rechte, jenen Akt vom 3. d. M. gelten zu lassen, und sie erkennt demnach darin die Ratifikation des Friedens vom 2. Juli durch die Regierungen von Oesterreich, Sachsen, Baiern, Hannover, Württemberg, Kurhessen, Hessen-Darmstadt, Niederlande für Luxemburg und Limburg, Mecklenburg-Strelitz, Liechtenstein, Schaumburg-Lippe und Hessen-Homburg, ganz in derselben Weise, wie die Mehrzahl der deutschen Regierungen bereits vorher ihre Ratifikation ertheilt und durch Vermittelung Preußens die darüber sprechenden Urkunden hat auswechseln lassen.

Die kgl. Regierung hat es für ihre Pflicht gehalten, dies dem kgl. dänischen Gouvernement ohne Verzug auszusprechen; und ich habe zu dem Ende an den kgl. Gesandten in Kopenhagen die in Abschrift anliegende Instruktion gerichtet.

Ich ersuche Ew. Hochwohlgeboren, das provisorische Fürsten-Kollegium von der Ansicht der kgl. Regierung in Kenntniß zu setzen und demselben die erwähnte Instruktion offiziell mitzutheilen. Ew. Hochwohlgeboren wollen dabei zugleich den Wunsch der kgl. Regierung aussprechen, daß die verbündeten Regierungen, welche sich in dieser Angelegenhtit sämmtlich in gleicher Lage, wie Preußen, finden, die Auffassung und das Verfahren der kgl. Regierung billigen und sich darüber durch ihre Bevollmächtigten innerhalb des Fürsten-Kollegiums erklären mögen.

Berlin, den 21. Oktober 1850. v. Radowitz.

An
den Vorsitzenden im provisorischen Fürsten-Kollegium rc., Herrn geh. Legations-Rath
von Sydow,
Hochwohlgeboren.

Der darin allegirte Erlaß an den kgl. Gesandten zu Kopenhagen von demselben Tage lautet, wie folgt:

Nach Abgang meines letzten Schreibens an Ew. rc. vom 17. d. M. ist das amtlich veröffentlichte Protokoll der Sitzung der in Frankfurt versammelten Bevollmächtigten deutscher Regierungen vom 3. d. M., in welchem der Beschluß über die Ratifikation des Friedens-Traktates vom 2. Juli d. J. niedergelegt ist, zur Kenntniß der kgl. Regierung gekommen.

Die Formen, unter welchen dieser Beschluß gefaßt ist und welche den Anspruch enthalten, daß diese Ratifikation als im Namen des deutschen Bundes und durch denselben geschehen angesehen werde, machen es der kgl. Regierung zur Pflicht, sich, dem kgl. dänischen Gouvernement gegenüber, über die Bedeutung dieses Aktes auszusprechen, und ich ersuche Sie daher, dem kgl. dänischen Minister die folgende Erklärung zu übergeben:

Die kgl. Regierung kann nicht umhin, die von ihr wiederholt ausgesprochenen Grundsätze über die rechtliche Ungültigkeit und Nichtigkeit aller von den in Frankfurt versammelten Bevollmächtigten gefaßten Bundesbeschlüsse als solcher auch auf diesen Fall in Anwendung zu bringen, und sie legt daher hiermit feierlich Verwahrung dagegen ein, daß der am 3. d. M. in Frankfurt geschehene Akt als ein rechtsgültiger Beschluß einer wirklichen Bundes-Plenar-Versammlung betrachtet werde, da eine solche ohne die Theilnahme Preußens und der übrigen in Frankfurt nicht vertretenen Regierungen nicht existiren kann.

Indem aber die kgl. Regierung den aufrichtigen Wunsch nach einem wirklichen und vollständigen Frieden in dieser Angelegenheit allen übrigen Rücksichten voranstellt, nimmt sie keinen Anstand, zu erklären, daß sie, ungeachtet jener, der Wirklichkeit nicht entsprechenden Formen, den in Frankfurt geschehenen Akt als eine gültige und bindende Willens-Erklärung der einzelnen daselbst vertretenen Regierungen über die Ratifikation des Friedens vom 2. Juli ansieht und in demselben mithin diese Ratifikation als von Seiten der Regierungen von Oesterreich, Sachsen, Baiern, Hannover, Württemberg, Kurhessen, Hessen-Darmstadt, Niederlande für Luxemburg und Limburg, Mecklenburg-Strelitz, Liechtenstein, Schaumburg-Lippe und Hessen-Homburg vollzogen erblickt.

Dieser Auffassung gemäß, zweifelt die kgl. Regierung auch nicht, daß das kgl. dänische Gouvernement in der durch diese Regierungen geschehenen Ratifikation, in Verbindung mit den später durch Vermittelung Preußens übergebenen weiteren Urkunden, diejenige Ergänzung erblicken werde, welche laut der zu Protokoll gegebenen Erklärung des königl. dänischen Geschäftsträgers vom 6. Sept. 1850 als erforderlich bezeichnet wurde, um die Ratifikation des Friedens-Traktats durch die Gesammtheit aller den deutschen Bund bildenden Staaten zu konstatiren.

Die königl. Regierung knüpft daher gern an diese Erklärung den Ausdruck ihrer Hoffnung, daß baldigst eine Verständigung über die weiteren zur Herstellung eines friedlichen Zustandes zu thuenden Schritte unter allen betheiligten Regierungen eintreten werde.

Wir sind unsererseits dazu immer bereit.

Berlin, den 21. Oktober 1850. (gez.) Radowitz.

An
den königl. Gesandten rc. Herrn Freiherrn
von Werther
Hochwohlgeboren
zu
Kopenhagen.

Der Vorsitzende knüpft an diese Mittheilung den Antrag, daß das provisorische Fürsten-Kollegium sein vollkommenes Einverständniß erklären möge, sowohl mit der von der kgl. preußischen Regierung geltend gemachten Ansicht von der Bedeutung der in Frankfurt a. M. beschlossenen Ratifikation des Friedens-Vertrages vom 2. Juli d. J., als mit dem von der kgl. preußischen Regierung in Kopenhagen zu erkennen gegebenen Wunsche und der Hoffnung, daß baldigst eine Verständigung über die weiteren, zur Herstellung eines gerechten und dauerhaften Friedenszustandes in den Herzogthümern Schleswig und Holstein erforderlichen Schritte unter allen betheiligten Regierungen eintreten werde.

Es wurde hierauf einstimmig
beschlossen:

1) Das provisorische Fürsten-Kollegium erklärt sein volles Einverständniß damit, daß die in Frankfurt a. M. von den dort versammelten Vertretern mehrerer deutschen Regierungen am 3. d. M. unter dem Namen des Beschlusses einer Bundes-Plenar-Versammlung erfolgte Ratifikation des Friedensvertrages vom 2. Juli d. J. als ein gültiger Bundesbeschluß oder überhaupt als ein Akt einer deutschen Bundes-Autorität nicht zu betrachten, vielmehr lediglich als die Erklärung der Regierungen von Oesterreich, Sachsen, Baiern, Hannover, Württemberg, Kurhessen, Großherzogthum Hessen, der Niederlande für Luxemburg und Limburg, von Mecklenburg-Strelitz, Liechtenstein, Schaumburg-Lippe und Hessen-Homburg über deren Gutheißung des Friedens-Vertrages anzusehen sei.

2) Das provisorische Fürsten-Kollegium theilt vollkommen den von der kgl. preußischen Regierung ausgesprochenen Wunsch und die Hoffnung, daß baldigst unter allen betheiligten Regierungen eine Verständigung über die zur Herstellung eines gerechten und dauerhaften Friedenszustandes in den Herzogthümern Holstein und Schleswig erforderlichen Schritte werde erzielt werden. (St.-Anz.)

[In der 38. Sitzung des provisorischen Fürsten-Kollegiums] vom 22. d. M. wurden die Erklärungen von Oldenburg, Braunschweig und den thüringischen Staaten, mit Ausschluß Sachsen-Meiningens, auf die preußischen Propositionen in Betreff der Zukunft der Union übergeben. Diese Erklärungen lauten im Allgemeinen zustimmend, enthalten aber zugleich durchweg den Vorbehalt, daß die **künftige Ausführung der Unions-Verfassung sich auf die vorliegende Gestalt der letztern stützen müsse.** Die Erklärung von Meiningen wird in der nächsten Sitzung erwartet.

Der herzoglich nassauische Bevollmächtigte beim Fürsten-Kollegium, Präsident Vollpracht, wird während seines Urlaubs durch den herzoglich braunschweigischen Bevollmächtigten, Legationsrath Dr. Liebe, vertreten. Auch hat der Bevollmächtigte der freien Stadt Lübeck, Syndikus Dr. Elder, für den Fall seiner Abwesenheit in den nächsten Sitzungen, den Syndikus Dr. Banks von Hamburg und im Falle der eigenen Verhinderung des letztern, den großherzoglich mecklenburgischen Legationsrath v. Schack substituirt, welcher auch in letzterm Falle den Hamburgischen Bevollmächtigten vertreten wird. (C. C.)

□ **Berlin**, 25. Oktbr. [Das Betreten der kurhessischen Etappenstraßen durch die preußischen Truppen] ist vor der Hand auch nur als ein Experimentiren mit thatsächlicher Politik Seitens des preußischen Kabinets anzusehen. In derselben Kategorie steht die drohende Haltung gegen die baierischen Truppen. Die preußische Regierung giebt sich bis jetzt noch der entschiedenen Erwartung hin, daß Baiern, welche Bedeutung auch immer die von demselben zusammengezogene Operations-Armee haben möge, diese Truppen nicht in Kurhessen einrücken lassen werde. Das großsprecherische Manifest des Hrn. v. d. Pfordten in der Neuen Münchener Zeitung hat hier nur das gewohnte sarkastische Lächeln erregt, und wenn der baierische Premier die Verblendung und das Vertrauen auf Oesterreich so weit treiben sollte, wirklich marschiren zu lassen, so würde dies eine sehr einfache Prozedur zur Folge haben. Auf dieser Seite liegt weder die Verwickelung, noch die Entscheidung. Die militärischen Demonstrationen Preußens und seine so stark gewordenen Truppenbewegungen sind nur zu einem peremtorischen Eindruck auf das österreichische Kabinet berechnet. Wie entschieden sich auch die preußische Regierung über die kurhessische Sache nach Wien geäußert, so war doch von hier aus gerade in letzter Zeit die Verständigungslust mit Oesterreich sehr lebhaft accentuirt worden. Die öffentliche Meinung, die in Hr. v. Radowitz schon immer den eigentlichen Vermittler mit Oesterreich gesehen, hat darin ihren richtigen Instinkt bewährt. Aber das österreichische Kabinet sollte zugleich sehen, daß Preußen zu Allem entschlossen sei, und daß es keine Schonung für die neuen (jedenfalls auch nur halb instruirten) Vasallen Oesterreichs kenne. Die baierischen Truppen sollen, wie man hört, nicht sehr begierig sein, sich mit den preußischen bei dieser Gelegenheit zu messen. Die österreichische Diplomatie scheint aber das konsequente Weitergehen Preußens in militärischer Hinsicht nicht erwartet zu haben. Auf diese Weise ist ein neuer Incidenzpunkt in dieser Angelegenheit eingetreten, der auf die Konferenzen in Warschau nicht ohne Einfluß auf die Lage der großen Kabinette bleiben wird. Nachdem sich Oesterreich in formeller Hinsicht längst mit der Hassenpflug'schen Affaire abgefunden und den Urheber dieser übereilten Explosion persönlich aufgegeben hat, braucht es sich nur noch von der Position zurückzuziehen, daß es durchaus in der kurhessischen Sache eine unaufgebbare Konsequenz seiner Bundestags-Politik festhalten will.

Man glaubt, daß es jetzt zu einer Aussprache und Ausgleichung über diese Dinge in Warschau kommen müsse. Die Hofbeziehungen zwischen Oesterreich und Preußen haben in neuester Zeit an nachdrücklicher Courtoisie nur zugenommen, wie dies die Begrüßung beweist, welche dem jungen Kaiser von Oesterreich auf seiner Reise nach Warschau auch durch den Prinzen Karl von Preußen in Kosel zugedacht worden, nachdem der Kaiser schon an der preußischen Eisenbahn-Grenze in Oderberg durch den General-Lieutenant v. Lindheim im Namen des Königs von Preußen bewillkommt worden. Es kann nicht fehlen, daß man in dem gegenwärtigen Augenblicke, wo auf der einen Seite Alles so drohend aussieht, an diese Aeußerlichkeiten auf der andern Seite Kombinationen anknüpft, welche das Vermeiden jeder thatsächlichen Krisis in Aussicht stellen. Auch die ministerielle Presse beutet die äußerlichen Lineamente der gegenwärtigen Situation aus. Es wird in den Berichtigungen der „Deutschen Reform" ein großes Gewicht darauf gelegt, in welcher Eigenschaft Graf Brandenburg in Warschau von dem russischen Kaiser die „herzlichste Aufnahme" gefunden habe, ob persönlich, oder als politischer Repräsentant Preußens. Daß gerade dies Letztere der Fall gewesen, wird plötzlich mit allem Nachdruck behauptet. Und doch hatte diese „Reform" noch vor einigen Tagen angedeutet, daß die Sendung des Grafen Brandenburg nicht ausschließlich in der Politik ihren Grund habe. Der Bericht der deutschen Wehr-Zeitung über die vorläufigen Vorgänge in Warschau stellt eine so günstige Stimmung des russischen Kaisers für Preußen heraus, wie dieselbe auch in unsern Regierungskreisen keineswegs erwartet worden zu sein scheint. Es geht daraus hervor, daß der russische Czaar, der stets das Geheimnißvolle und Ueberraschende liebte, auch aus seiner eigentlichen politischen Stellung gewissermaßen bis zur elften Stunde ein Geheimniß gemacht hat. Der mit der Ankunft des Kaisers von Oesterreich zu erwartende Beginn der politischen Besprechungen in Warschau wird endlich dies und gewiß noch viele andere Geheimnisse lüften. Denn die Resultate werden uns doch jedenfalls auf eine oder die andere Weise berühren und treffen.

§§ **Berlin**, 25. Oktober. [Wem ist die Einmischung Rußlands in die deutschen Angelegenheiten zuzuschreiben? — Das Telegraphen-Bureau verweigert die Versendung der kriegerischen Nachricht aus der N. Pr. Ztg.] In dem gegenwärtigen Augenblick, wo abermals die Angelegenheit Deutschlands vor das Schiedsgericht des russischen Czaren gebracht worden, fällt uns gerade ein Artikel ein, den das Journal des Débats gelegentlich der ersten, im vergangenen Frühjahr abgehaltenen Warschauer Conferenz brachte. Dieser Artikel schloß mit der für Deutschland traurigen Sentenz: Deutschland ist nahe daran, seinen Protektor gefunden zu haben; der Meinung des Journal des Débats nach aber ist das Protektorat die moderne Form der Fremdherrschaft. Je mehr die auswärtige Presse in den deutschen Angelegenheiten feindselig gegen Preußen auftritt, desto dringender ist die Pflicht, denjenigen, welche den Absolutismus genug hassen, um das russische Protektorat demüthigend zu finden, zu erklären, wem sie denn eigentlich jenes trojanische Geschenk zu verdanken haben, daß es nicht das vielfach angefeindete Preußen, sondern ihr verhätscheltes Oesterreich ist. Wir unsererseits glauben uns um so mehr dazu berufen, als wir nicht in den Verdacht kommen können, besondere Verehrer der auswärtigen Politik unsers Kabinets zu sein. Das in die Erscheinung tretende russische Protektorat datirt von dem Tage, wo die russischen Bajonette in Ungarn einrückten. Das stolze Haus Habsburg war verloren, wenn der russische Czar ihm nicht seine Armee zur Disposition gestellt hätte. Ein Volk ruft nicht ungestraft die Hülfe eines fremden Volkes an. Die Geschichte lehrt, daß der Preis dafür stets die Unabhängigkeit des hülfsbedürftigen Volkes war. Diese Erscheinung hat auch angefangen, sich bei Oesterreich zu bewähren. Seit Unterdrückung des österreichischen Aufstandes thut das Wiener Kabinet nichts ohne den Beirath — wir wollen kein für Oesterreich herberes Wort gebrauchen — des russischen Kaisers. Von Wien aus ist der Streit mit Preußen zuerst vor das russische Forum gebracht worden. Das aber wird man der preußischen Regierung nicht verübeln dürfen, daß sie dem Gegner nicht das Terrain allein überlassen wollte, und da österreichischer Seits Unterhändler nach Warschau gesandt wurden, daß Preußen ein Gleiches that. So war es im Frühjahr und so ist es jetzt. Wir appelliren deshalb nochmals — selbst auf die Gefahr hin, daß es vergeblich ist — an das Gerechtigkeitsgefühl der französischen Presse, daß sie wenigstens einsieht, wie es nicht Preußen ist, welches die auch in Frankreich gefürchtete Gefahr des russischen Protektorates über den Westen Europas herauf beschworen. Andererseits wird es aber an Herrn v. Radowitz sein, die Scheidelinie zwischen einer durch die Umstände gebotenen Explikation vor dem fremden Monarchen und einem feierlichen Präcedens für künftige Interventionen sehr scharf und mit eiserner Consequenz zu ziehen. — Die Neue Preußische Zeitung brachte gestern Abend bekanntlich die Mittheilung, der General v. Groeben habe Instruktionen des Inhalts empfangen, daß er die Baiern, falls sie in Hessen einrückten, sofort zurückzuwerfen habe. Man erzählt nun heute in der Stadt, verschiedene hiesige Agenten hätten jene Mittheilung gestern noch ihren auswärtigen Korrespondenten auf telegraphischem Wege melden wollen, das Telegraphen-Bureau habe jedoch die Versendung der betreffenden Depesche verweigert. Man habe sich beschwerend an den Minister des Handels gewandt, dieser habe aber das Verfahren des Telegraphen-Bureaus gebilligt, indem er die Ansicht aussprach, daß die fragliche Nachricht eine amtliche Verfügung zum Gegenstand habe, deren Verbreitung auf telegraphischem Wege die Staatsregierung unter Umständen zu verhindern das Recht habe. Ueberdem sei jene Nachricht nicht einmal richtig. Ich berichte, was man erzählt, ohne es zu verbürgen.

Die Uebersiedelung des Hofstaates Sr. königlichen Hoheit des Prinzen Karl von Schloß Glienecke nach der Residenz erfolgt während der Abwesenheit des Prinzen. Ein Theil des Hofstaates befindet sich bereits hier.

Die dänische Regierung soll auf Entlassung des preuß. Konsuls in Flensburg, Hrn. Andresen, angetragen haben, diesseits aber keine Neigung vorherrschen, diesem Wunsche zu willfahren. (C. B.)

[Die gestern durch die Neue Preuß. Ztg. verbreitete Nachricht], daß an den preußischen kommandirenden General v. d. Gröben die Ordre ergangen sei, falls bairische Truppen die hessische Grenze überschritten, dieselben zurückzuwerfen, (s. die gestr. Nr. der Bresl. Ztg.), macht ein leicht begreifliches Aufsehen. Wir standen so in der That an der Schwelle des Krieges, hätte nicht in der zwölften Stunde eine Depesche des Hrn. v. Prokesch an den Grafen Thun die Kontreordre an die bairischen Truppen hervorgerufen, von welcher wir gestern meldeten. — So groß nun auch die Spannung erscheint, welche zwischen „Großdeutschland" und „Kleindeutschland" herrscht, so glauben doch alle Besserunterrichteten an kein ernstliches Zusammentreffen. Die diesseitige Entschließung wird genügend sein, einen tollkühnen baierischen Handstreich abzuweisen. — Man meint allgemein, daß Entscheidendes nicht geschehen werde, bis der Warschauer Kongreß seine Endschaft erreicht haben wird. (C. B.)

Die Const. Ztg. sagt: „Es darf jetzt als gewiß angenommen werden, daß die große Spannung, mit der man hier einer entscheidenden Wendung in den schwebenden Fragen entgegensieht, **vor dem Eintreffen des Resultats der Warschauer Konferenz nicht befriedigt werden wird. Insbesondere wird bis zu dem Eintritt dieses Zeitpunktes auch in Bezug auf Hessen von keiner Seite ein entscheidender Schritt geschehen,** da gerade die hessische und die schleswig-holsteinische Frage die Hauptgegenstände der Berathung in Warschau ausmachen."

Wenn die Vorgänge in den militärischen Kreisen einen Maßstab für die Frage über Krieg und Frieden bieten könnten, so würden die Aussichten für ersteren nahe liegen. Außer den Truppenmärschen, welche ununterbrochen Preußen durchziehen, ist auch bei den Compagnie-Versammlungen anbefohlen worden, daß Jeder, der sich krank oder dienstunfähig fühle, sich binnen kurzer Frist beim Feldwebel zu melden habe, damit er ärztlich untersucht, und nach dem Resultate dieser Untersuchung für invalide erklärt, oder in das zweite Aufgebot der Landwehr gestellt werden

könne. Ebenso sind die Mannschaften belehrt worden, nach welcher Dienstzeit sie berechtigt sind, ins zweite Aufgebot zu treten, und sind sie angewiesen worden, ihre desfallsigen Anträge zu machen. — Das Militair-Departement scheint also feststellen zu wollen, auf welche waffenfähige Macht mit Sicherheit zu rechnen sei. (Nat.-Z.)

An einer Revision der Gesetze über die Aufnahme neu anziehender Personen und über die Verpflichtung zur Armenpflege vom 31. Dezember 1842 wird im Ministerium des Innern eifrig gearbeitet. Diese Revision ist durch die neue Gemeinde-Ordnung nöthig geworden. Ob dieselbe den nächstens zusammentretenden Kammern noch vorgelegt werden könne, läßt sich augenblicklich nicht übersehen. (C. C.)

[Die Zollkonferenz in Kassel.] Aus Kassel erfahren wir über die Zollkonferenz, daß diese zwar nach Einholung weiterer Instruktionen von den einzelnen Regierungen ihre Sitzungen wieder aufgenommen hat, daß aber hierdurch die erforderliche Einstimmigkeit noch nicht wesentlich näher gerückt worden ist. Die noch bestehenden Differenzen über Klassifikation der Gewerbe und Heranziehung der verschiedenen Kategorien zu den Rückzöllen, lassen zwar eine endliche Einigung erwarten; der Widerstand Braunschweigs gegen alle und jede Aenderung des Tarifs scheint dagegen noch fortzubestehen. Es ist überhaupt nicht unwahrscheinlich, daß die drohende Gestaltung der politischen Verhältnisse der ganzen Zollkonferenz demnächst ein vorläufiges oder gar ein definitives Ende setzen wird. (Const. Ztg.)

Am 23. d. Mts. kamen hier 800 Personen an und reisten 605 ab. Angekommen: der königlich großbrit. Kab.-Kourier Poignaud von Wien, der königlich großbritanische Unter-Staats-Sekretär Merivale von Dresden, der Attachee bei der hiesigen königl. baierischen Gesandtschaft, Graf von Paumgarten, von München, der königl. schwedische Legations-Sekretär Graf von Ehrensvärd von Stockholm. Abgereist: der französische Kabinets-Kourier Guerolt nach Paris, der kgl. belgische Gesandte Graf O'Sullivan nach Brüssel, der k. österr. Gesandte Graf von Buol-Schauenstein nach Warschau. (C. C.)

Münster, 22. Okt. [Militärisches.] Der kommandirende General des 7ten Armee-Corps, Graf v. d. Gröben, ist zum Oberbefehlshaber der drei bei Wetzlar, Paderborn und Erfurt unter den Generalen v. Bonin, v. Tietzen und Fürst Radziwil zur eventuellen Besetzung des Kurfürstenthums Hessen zusammengezogenen Corps ernannt worden und hat sein Hauptquartier in dem Grenzorte Vach, auf der Straße von Eisenach nach Hersfeld, genommen, wohin auch heute der erste Adjutant des 7ten Armee-Corps, Major v. Pfuelstein, abgegangen ist. Der General v. Tietzen hat sein verstärktes Corps bereits in enge Kantonnirungsquartiere bei Warburg zusammengezogen und erwartet stündlich den Befehl zum Vorrücken nach Kassel, wohin heute vorzugehen die Quartiermacher des 12ten Husaren-Regiments schon den Befehl erhalten haben sollen. Man wird die preußischen Truppen in Kurhessen mit Jubel empfangen; so lauten sichere Nachrichten aus dem Kurfürstenthum. — Am Sonnabend den 26sten d. rückt hier ein badisches Bataillon Infanterie als Besatzung ein. Am 10ten k. M. folgen eine badische Schwadron Dragoner und am 11ten 4 Batterien Artillerie à 4 Geschützen, welche hier bis zum Abrufen nach Baden verbleiben sollen. (Elberf. Z.)

Wetzlar, 23. Okt. [Militärisches.] Nachdem in verflossener Nacht fünf Estaffetten hier angekommen und abgegangen waren, ist heute früh das hier und in den Dörfern liegende Militär, das 19. und 17. Infanterieregiment, Artillerie und Ulanen, nach Kurhessen aufgebrochen, um, wie es heißt, von Lollar auf der Eisenbahn direkt nach Kassel befördert zu werden. Diese Durchmärsche haben den ganzen Tag fortgedauert; nur die in Braunfels stationirte Garde soll, wie es heißt, vor der Hand da bleiben. Morgen früh wird das übrige hiesige Infanteriemilitär denselben Weg nehmen. Die Mannschaft war lustig und guter Dinge. (F. J.)

Deutschland.

Frankfurt, 23. Oktbr. [Die Spannung, mit der man hier auf Preußen blickt, ist unbeschreiblich.] In der kurhessischen Frage erblickt alle Welt den Rubikon. Darum! allein, weil weltbewegende Principe auf dem Spiel stehen, weil es sich um Preußens Dasein handelt, und Deutschlands Geschicke von Preußen abhängig sind, wartet man hier und im weiteren Süden mit so unsäglicher Beklommenheit auf die Entschließung des Berliner Kabinets. Aber gesetzt, diese fiel im Sinne der Selbsterhaltung aus, der Rubikon würde von Preußen überschritten, dann möchten Oesterreich und Baiern ihre Heere verzehnfachen! Möge man in Berlin auf die Stimmung in Deutschland achten; sie giebt die richtige Anleitung zur That. Auf Seiten der fanatischen Reaktion weiß man, was man will und geht darnach mit entschiedener Handlung vor. Die Entwaffnung und Auflösung der kurhessischen Armee ist vom Klubb in der eschenheimer Gasse vorgestern beschlossen worden. Zu diesem Behufe hat man die verschiedenen Truppenabtheilungen schon seit acht Tagen in ihre früheren Standquartiere zurückverlegt. Die Entwaffnung soll schnell vollzogen werden, um möglichen Widerstand der braven kurhessischen Armee gegen die feindliche Invasion zu verhindern. Der baierische Oberbefehlshaber, Fürst von Thurn und Taxis, hat sich in eigener Person die Verwaltungsmaßregeln von hier eingeholt. (Const. Ztg.)

Frankfurt, 24. Okt. [Truppenbewegungen.] Fürst von Thurn und Taxis ist gestern früh wieder von hier abgegangen, um sich nach seinem Armeekorps nach Franken zu begeben. Derselbe wohnte vorgestern einem diplomatischen Diner bei, das der Gesandte Baierns, General v. Xylander, dem Fürsten zu Ehren veranstaltete. Auch soll derselbe eine Konferenz mit dem Grafen v. Thun gehabt haben. — Heute Vormittag gegen 10 Uhr traf das bisher in Kirchheimbolanden garnisonirende erste baier. Jägerbataillon auf der Main-Neckarbahn hier ein. Unmittelbar darauf brachen zwei Kompagnien des dritten baierischen und das ganze österr. vierzehnte Jägerbataillon nach Aschaffenburg auf, wohin sie über Seligenstadt in zwei Tagmärschen gelangen werden. Sowohl die einrückenden als die ausmarschirenden Truppen wurden von dem Stabe und den Musikchören der verschiedenen Besatzungstruppen geleitet. Das erste und vier Kompagnien des dritten baier. Jägerbataillons bleiben vorläufig hier in Garnison. (Frkf. J.)

Hanau, 23. Oktbr. [Gerüchte] der verschiedensten Art durchziehen heute die Stadt. So heißt es, was ich jedoch noch bezweifle, der Kurfürst nebst Hassenpflug und Consorten werde in den nächsten Tagen an der Spitze des Garde-Infanterie-Regiments wieder nach Kassel übersiedeln. Sodann bezeichnet man als einen der ersten Regierungsakte des Kurfürsten die Aufhebung unserer Verfassung und die Octroyirung eines neuen Wahlgesetzes für eine aus zwei Kammern bestehende Landes-Versammlung, um mit dieser eine ganz neue Verfassung zu Stande zu bringen. (F. J.)

Wilhelmsbad, 23. Okt. [Unser Ministerium] ist noch immer dasselbe und befindet sich nach wie vor in der alten Verlegenheit. Das Einrücken baierischer Truppen in das Kurfürstenthum kann für die Dynastie und für das eigene Land große Gefahren hervorrufen, deren Folgen nicht zu berechnen sind. Man schwankt deshalb immer noch und sucht Mittel und Wege, um eine bewaffnete Intervention zu verhüten. (F. J.)

Fulda, 23. Okt. Eingegangenen Nachrichten zufolge steht ein preußisches Armee-Corps dicht an der Fuldaischen Grenze bei Buttlar. Da mehrfach aus Baiern mitgetheilt worden ist, daß baierische Truppen Fulda und Hanau besetzen würden, so gewinnt der Vertrag von Ried wieder einige Bedeutung, in welchem bekanntlich Oesterreich der Krone Baiern den Besitz des vormaligen Großherzogthums Frankfurt garantirt hat, wogegen Baiern Tyrol an Oesterreich überließ. Zwar hat nun Oesterreich Tyrol, Baiern aber nur einen Theil des ehemaligen Großherzogthums Frankfurt erhalten, weshalb noch bis heute Oesterreich an Baiern jährlich 100,000 Fl. Entschädigung leistet. Je nachdem die obschwebenden Verwickelungen in der deutschen, beziehungsweise kurhessischen Frage gelöst werden, könnte möglicher Weise ein Arrangement zu Stande gebracht werden, mittelst dessen Oesterreich und Baiern den Vertrag von Ried zu beider Zufriedenheit wieder zu Ehre brächten. (F. J.)

Gießen, 23. Oktbr. So eben rücken hier 3000 Preußen, Ulanen und Infanterie, ein, die in Eilmärschen von Wetzlar über Gießen und die preußische Etappenstraße (Grünberg, Alsfeld u. s. w.) sich durchs Fuldaische bis nach Vacha auf dem Rhöngebirge ausdehnen werden.

Abends. Immer aufs Neue ziehen preußische Truppen durch unsere Stadt. Nachdem heute früh zuerst Ulanen, dann ein Regiment Infanterie, dann ein Artilleriepark (vom 7. Regimente) durchgegangen war, rückte Nachmittags wieder Infanterie nach, von denen 1600 Mann in der Stadt blieben, und gegen Abend abermals Infanterie und Artillerie. Zuerst sollten nur die Hausbesitzer Einquartirung erhalten, dann auch die Miethsleute, zuletzt erhielten die, welche nur zwei Mann hatten, noch den dritten. So liegt nun ganz Gießen und die Umgegend voll Preußen; in Gießen selbst der kommandirende General Bonin. Aeußerst anerkennenswerth ist aber die Präcision, mit welcher die Preußen bezahlen. Schon heute gegen Abend trafen von Ortschaften die Zahlmeister hier ein, um, noch ehe die Nacht vorüber ist, die Kosten für die Verpflegung auf den einzelnen Ortschaften hier an die hessischen Behörden auszuzahlen. (F. J.)

Hadamar, 20. Oktober. [Militärisches.] Vorgestern und gestern lagen dahier 4 Kompagnien preußischer Füsiliere vom 17. und 29. Regimente, welche in dem badischen Feldzuge ihren Zündnadelgewehren so große Anerkennung erworben hatten. Ihre Haltung war musterhaft und zeugte von der oft gerühmten hohen Bildung des preußischen Soldaten. Die genannten Preußen waren auf dem Durchmarsche an die kurhessische Grenze und werden sich mit dem Armee-Corps vereinigen, von welchem dem Vernehmen nach 4000 Mann in dem Amte Weilburg liegen bleiben. Nach den Aussagen Einzelner sind sie gleich der ganzen preußischen Armee von der Hoffnung durchdrungen, nöthigenfalls gegen die Feinde Kurhessens zum Kampfe geführt zu werden. Darf man darin den Ausdruck der so vielfach in Zweifel gezogenen höheren Politik suchen, dann findet diese in allen hiesigen Kreisen und bei den verschiedenartigsten politischen Glaubensgenossen den freudigsten Wiederklang, denn Alle zollen dem mehr als ruhmvollen und wohl einzig in der Geschichte dastehenden Auftreten des kurhessischen Volkes die gebührende Hochachtung, Alle sehen in dem Erfolge dieses Verhaltens Das, was Deutschland wenigstens für die nächste Zukunft zu erwarten haben wird. (Nass. Allg. Z.)

Eisenach, 23. Oktbr. Eben langt hier die Nachricht an, daß die an der hessisch-weimarischen Grenze stationirten preußischen Truppen den Befehl erhalten haben, nach Kassel aufzubrechen. Dort sollen bereits die Landes-Kollegien und das Offizier-Corps aufgelöst worden sein. Gestern marschirten noch etwa 2000 Preußen hier durch nach der hessischen Grenze. Ebenso ist schon vorgestern das 3te preußische Jäger-Bataillon, von Schleusingen kommend, in Meiningen eingerückt, und gestern an die Grenze zwischen Kurhessen und Baiern abgegangen. (D. A. Z.)

Aus dem Eisenacher Oberlande, 22. Okt. Heute sind bereits Quartiermacher für ein Bataillon Preußen angelangt, dessen nächste Bestimmung Dermbach ist; demselben werden noch mehrere Bataillone, dem Vernehmen nach zwei Brigaden, folgen, welche längs der hessischen Grenze aufgestellt werden. (F. J.)

Aus Franken, 22. Oktober. [Baiersche Ansprüche.] Wie man vernimmt, wird die baiersche Regierung die Verwirklichung der Münchener Uebereinkunft dadurch erstreben, daß sie bei der Bundesversammlung ihre Ansprüche auf die ehemalige Grafschaft Sponheim geltend machen wird. Die rechtliche Begründung dieses Erbanspruchs soll von einem namhaften Gelehrten, dem Prof. Zöpfl in Heidelberg, bearbeitet werden, der sich durch seine Broschüre über die Legitimität der Königin Isabella von Spanien auf einem ähnlichen Gebiete schon früher und in neuester Zeit durch seinen gediegenen Kommissionsbericht in der ersten badischen Kammer über die Occupationsfrage aufs Vortheilhafteste bekannt gemacht hat. Sie können wohl begreifen, daß man in Baiern es aufrichtig bedauert, eine solche staatsrechtliche Notabilität nicht als Zierde einer unserer Hochschulen zu erblicken. (F. J.)

Stuttgart, 20. Okt. [Militärisches.] So eben verbreitet sich hier die Nachricht, daß eine unserer Brigaden den Befehl erhalten hat, sich mobil zu machen. Sie werden bereits erfahren haben, daß von Baiern, Sachsen und Würtemberg Generalstabsoffiziere nach Wien verlangt worden sind, von hier soll zu diesem Zweck Oberst Wiederhold, jetzt Adjutant des Königs, dahin abgehen. (Von Seite Baierns ist dem Vernehmen nach General v. d. Mark nach Wien gesendet worden.) (Allg. Z.)

Stuttgart, 22. Oktober. In 14 Tagen wird die Landesversammlung wieder zusammentreten und schon spricht man von der Wahrscheinlichkeit einer abermaligen Vertagung.

Würtemberg, oder vielmehr der Regierung in Würtemberg, ist es vorbehalten gewesen, der erste der deutschen Staaten zu sein, welche den Regungen der deutschen Nation für Schleswig-Holstein entgegentreten. Das würtembergische Regierungsorgan, der „Staats-Anzeiger", berichtet nämlich aus Stuttgart vom 22. Oktober: „Aus guter Quelle können wir versichern, daß das Ministerium des Innern die in den öffentlichen Blättern für Schleswig-Holstein angekündigte Kollekte nur zum Zweck der Unterstützung der durch die Ereignisse in Schleswig und Holstein Verunglückten, von Seiten des hierfür niedergesetzten Comité gestattet hat, und daß wegen der Art des Gebrauchs dieser Erlaubniß bereits Verfügung an die Stadtdirektion ergangen ist."

Aus dem Göttingenschen, 22. Oktober. [Die Aufstellung hannoverscher Truppen] an der hessischen Grenze ist glücklicherweise nicht so zahlreich geschehen, als es anfangs hieß. Sie beschränkt sich auf ein Bataillon des dritten Regiments, welches seit Mitte September im Oberamte Münden in den meistens unmittelbar an der Grenze liegenden Dörfern einquartirt ist, und auf das dritte leichte Bataillon, welches letztere aber schon seit dem Sommer als Garnison unvollzählig in Münden lag und also auch ohnehin hier sein würde. Diese ganze Macht beträgt höchstens 800 Mann, kann also nur als eine sogenannte Demonstration ohne den Zweck des etwaigen verhängnißvollen Vorgehens nach Hessen angesehen werden. (Z. f. N.)

Hannover, 24. Oktober. [Die Hannoversche Ztg.] enthält folgende Entgegnung: „Die Niedersächsische Zeitung, welche noch im Leitartikel der Nr. 246 den wahrscheinlichen Fortbestand des gegenwärtigen Ministeriums mit Freuden begrüßte, liefert in Nr. 248 einen im entgegengesetzten Sinne gehaltenen Artikel über die Verhandlungen zwischen Sr. Majestät dem Könige und den Ministern wegen der Voraussetzung des Verbleibens der letzteren im Amte. Daß dieser Artikel ein Gewebe unwahrer und entstellter Thatsachen enthält, deren Berichtigung wohl nur aus dem Grunde noch der Oeffentlichkeit entzogen wird, daß ein neues Ministerium noch nicht gebildet ist, kann keinem unbefangenen Leser entgangen sein. Wir können jedoch in Beziehung auf denselben hier mittheilen, daß das zuständige Gericht bereits zur Einleitung der Untersuchung aufgefordert ist."

Die Ztg. f. N. meldet: „Unter den Bedingungen, welche das Ministerium für sein Bleiben gestellt hat, steht die Forderung der Entfernung des Grafen Knyphausen (Gesandten in Berlin) und des Adjutanten Grafen von Platen vornan. Hierüber ist es vor einigen Tagen zwischen Sr. Majestät und Hrn. v. Bennigsen zu einer Scene gekommen, in Folge deren die Herren v. Schele, v. Kielmansegge, Rössing und Lindemann abermals hierher berufen sind. Wir hören zugleich abermals von Aeußerungen einzelner Minister, in denen sie selbst ihr Verbleiben im Ministerium für durchaus unwahrscheinlich erklärt haben."

Schleswig-Holsteinische Angelegenheiten.

Rendsburg, 24. Oktbr. Der Feind scheint irgend etwas zu beabsichtigen; er recognoscirt in diesen Tagen emsiger als zuvor. Unser kommandirender General aber hat ein wachsames Auge auf die feindlichen Bewegungen gerichtet. Nicht nur nach Außen ist er umsichtig und wach; auch nach Innen erstreckt sich seine väterliche Sorgfalt für die Armee; indem er die hiesigen Baracken heute inspicirt, um, wo er Mängel entdecken sollte, solche beseitigen zu lassen. Die Armee lernt täglich mehr einsehen und erkennen, nicht nur, welchen tüchtigen Führer, sondern auch, welchen väterlichen Freund sie in General v. Willisen besitzt.

Diesen Morgen traf ein dänisches Recognoscirungs-Detaschement, aus zwei Zügen Dragonern bestehend, bei Kropp auf eine gleiche Stärke unserer Dragoner. Wir warfen den Feind hinter Kropp zurück. Dort wurde selbiger von drei Zügen und einer Jäger-Abtheilung unterstützt, so daß wir gezwungen waren, uns durchzuschlagen. Dies geschah von Seiten des schon früher ehrenhaft erwähnten Lieutenants Hansen in so glänzender Weise, daß wir acht dänische Dragoner zu Gefangenen gemacht haben. Der Verlust des Feindes an Todten und Verwundeten ist unbekannt; der unserige beträgt 7 Mann. Lieutenant Hansen selbst hat zwei feindliche Dragoner vom Pferde niedergehauen. Bis auf diese Affaire haben die Dänen keine weitere Anzeichen des, wie man sagt, ihrerseits beabsichtigten Angriffs gegeben.

[Bericht vom General-Kommando.] Gestern früh ist eine Patrouille des ersten Infanterie-Bataillons auf eine starke dänische Infanterie-Abtheilung bei Hummelfeld gestoßen und hat bei dem Zusammentreffen drei Mann verloren. — Heute Vormittag haben zwei Züge Dragoner zwei Züge dänischer Kavallerie, welche bei Kropp sich zeigten, angegriffen und zurückgeworfen. Hinter Kropp stießen sie auf drei weitere Züge feindlicher Kavallerie und eine Abtheilung dänischer Jäger; sie wurden umzingelt, schlugen sich jedoch tapfer durch, wobei sie 7 Mann verloren, die resp. verwundet den Dänen in die Hände gefallen sind. Nachdem sie eine Strecke sich zurückgezogen hatten, griffen sie die Dänen von Neuem an und nahmen 7 Mann gefangen. Da die Dänen im Gefecht auch eine Anzahl Todter und Verwundeter verloren haben, so stellt sich ihr Verlust bedeutender als der unsrige heraus. (H. C.)

Oesterreich.

8 **Wien**, 24. Oktbr. [Der österreichisch-bairische Vertrag über die Donauschifffahrt. — Das Gerücht von der Trippelallianz. — Militärisches.] Zwischen der österreichischen und baierischen Regierung ist in Betreff der Donauschifffahrt ein Staatsvertrag abgeschlossen worden, der insofern nicht ohne politische Bedeutung erscheint, als dadurch die engere Verbindung der beiden Staaten auf der Basis der materiellen Interessen angebahnt wird und somit den politischen Zwecken einer süddeutschen Bundespolitik in die Hände gearbeitet wird. Die Donau ist der Faden, an dem sich die Territorialvergrößerung der österreichischen Monarchie fortzugängeln suchen muß, um wieder das Rheinufer zu gewinnen und hierdurch gegen Frankreich und gegen Norddeutschland in den Besitz einer festen Position zu gelangen. In der Nachahmung preußischen Vorgangs beabsichtigt das Wiener Kabinet dieses Bestreben nach Abrundung im Süden Deutschlands in das Gewand national ökonomischer Tendenzen zu kleiden und die Erwerbung langsam, aber sicher vorzubereiten. Mit der Zollregulirung längs des Donaustrandes soll zugleich die Regulirung des Flußbettes verbunden werden, damit die Schiffbarkeit des Strombetts bis Donauwörth in allen Jahreszeiten sichergestellt bleibe und nicht wie jetzt von den Launen des Flußgottes abhängig sei. — Auf der Börse, die durch die Warschauer Konferenzen in die größte Spannung versetzt wird und das Silberagio bereits wieder $20\frac{1}{2}$ pCt. hinaufgetrieben hat, taucht jetzt das seit 1 Jahre verschollene Gerücht von der Trippelallianz zwischen England, Frankreich und Preußen auf, der sich die Türkei und Piemont angeschlossen hätten und die als der Träger des Liberalismus den Schildhaltern der absoluten Herrschaft im Osten offen entgegentreten wollen, um das diplomatische Uebergewicht Rußlands in Europa zu brechen und den traurigen Zustand der Schwebe zu beseitigen, der die Staaten des Westens nicht zur vollen Entwickelung gelangen läßt. Wir wissen natürlich nicht, was an diesen Angaben sein mag, aber es ist schon bezeichnend genug für die jetzige Lage der Welt, daß dieses Gerücht immer wieder kehrt und vielfach für glaubwürdig gehalten wird, denn gewöhnlich enthalten derlei Gerüchte die Ahnung des Volkes von dem, was eben Noth thut, zumal mancherlei Anzeichen für die Möglichkeit dieser Kombination sprechen. Am meisten muß der Umstand auffallen, das Herr v. Persigny, der bekanntlich der vertrauteste Freund des Präsidenten ist und in alle Pläne des Elisee tief eingeweiht ist, nur Missionen nach London und Berlin empfängt, nie aber Wien oder Petersburg besucht, wo zuletzt doch auch die schwebenden Differenzen geordnet werden können; dies läßt nun allerdings ein intimeres Verhältniß zwischen den drei Großmächten vermuthen und was die Stellung der Türkei und Piemonts betrifft, so weiß alle Welt, in welchem Verhältniß diese Staaten zu Rußland und hinwieder zu England stehen und ist folglich die Gruppirung keineswegs willkürlich, sondern auf die natürlichste Basis gestellt. — Eine vom Grafen Grünne niedergesetzte Kommission zur Berathung entsprechender Reformen im Besoldungsstande der Armee hat den Entwurf über die Gagen der Offiziere von Seite des Finanzministeriums im Einverständniß mit dem Kriegsminister zur Begutachtung erhalten. Darnach bestünde fortan die Monatsgage des Lieutenants in 40 Fl., des Oberlieutenants in 60 Fl. und des Hauptmanns in 80 Fl. C. M.; wobei jedoch das bisher bezogene Naturalquartier, die Holzausmaaß pr. 6 Klafter und der Offiziersbursche in Wegfall käme. Ueberhaupt ist in dem genannten Entwurfe zur Reform der Armeegebühren der Grundgedanke systematischer Vereinfachung mit Entschiedenheit festgehalten worden, da die seitherige Buntscheckigkeit und Verworrenheit der verschiedenartigsten Bezüge nicht nur die Staatskasse unverhältnißmäßig belastete, sondern die Rechnungs-Kontrole ebenso schwierig als zeitraubend gemacht. Bei der häufig mangelnden Kasernwohnung erhält gegenwärtig der Sualternoffizier ein Quartiergeld pr. 200 Fl. und der Kapitän pr. 300 Fl. jährlich, was jedenfalls eine lächerliche Verschwendung ist, der Holzbezug machte viele Plackerei und giebt zu den ärgsten Unterschleifen Veranlassung, indeß die Abstellung der Offizierburschen aus dem Gewehrstand dem Heere ein Armeekorps von 30,000 Mann entzieht, das die Bevölkerung über die erforderliche Zahl der eigentlichen Streiter liefern muß, um träge Müßiggänger zu erziehen, denn gerade die Klasse der Fourierschützen zählt die meisten Bestrafungen, weil das größere Maß von Freiheit und der Mangel an Beschäftigung nothwendig zur Ungebundenheit und zu Excessen verleiten.

N. B. **Wien**, 25. Oktbr. [Tagesbericht.] Die neuerlich ertheilte Verwarnung der Militärbehörde gestattet es nicht, über verschiedene Bewegungen der Truppenkörper Mittheilungen zu machen. Sämmtliche Journale beschränken sich auf ferne Andeutungen oder Zusammenstellungen der in mehreren Blättern gefundenen Notizen. In den Straßen der Stadt sieht man seit einigen Tagen viel weniger Militär als sonst, und in öffentlichen Lokalen sind die Tische nicht durch Offiziere besetzt. Die Lieferanten für die Armee sind vollauf beschäftigt, eben so die Eisenbahnen und Dampfschiffe mit dem Transport von Militär und militär. Effekten. — Trotz aller geharnischten Artikel der Regierungsblätter, trotz Marschbereitschaft oder Marschbefehl, trotz allen Anzeichen ernsten Spieles, kann Niemand von den Bewohnern der Residenz den Gedanken fassen, daß ein Krieg in Deutschland bevorstehe. Die Schwankungen der Börse haben ganz andere Ursachen, und die Kriegsgerüchte sind nur ein Mehr des Diskredits. Mit wahrhaft kindlichem Vertrauen, ja gleichsam wie ein religiöser Glaube wird die Ansicht festgehalten, daß Preußen und Oesterreich nicht ihre Feuerschlünde gegen einander spielen lassen. — Gestern Abend, als Jemand das Gerücht in Umlauf brachte, daß eine Depesche angelangt sei, Radowitz habe sich mit dem Einmarsch von Bundestruppen in Hessen einverstanden erklärt, fand es allgemeinen Glauben, ohne eine größere Ueberraschung als daß so schnell die Harmonie hergestellt ist. Und heute, da man die telegraphische Depesche publizirt, Se. k. Hoheit Prinz Karl von Preußen sei Sr. Majestät dem Kaiser nach Kosel zur Begrüßung entgegengereist, findet man auch dies in vollkommener Ordnung. So tief und fest ist die Ansicht gewurzelt, daß die Großmächte Deutschlands wohl miteinander hadern und streiten, aber nicht Krieg entzünden werden. In einigen Tagen kommt der Bürgermeister von Pesth, Hr. v. Terczy an der Spitze einer zahlreichen Deputation, nach Wien, und zwar in Angelegenheiten der städtischen Finanzen. — Das italienische Landesstatut soll noch vor dem ungarischen im Anfange künftigen Monats erscheinen. — Der Bruder des Kaisers, Max Ferdinand, tritt auf 8 Monate eine Reise nach Nordamerika an. — Der baierische General v. d. Mark ist von München in besonderer Mission hier eingetroffen. — Erzherzog Josef ist nach Prag gereist und bleibt bei dem Armeekorps in Böhmen. — Der Kaiser übersendet sein Bild, in Begleitung eines eigenhändigen Schreibens an den Bei von Tunis, dessen Gesandter, Hr. v. Tausch, sich hier befindet, und in den Ministerien des Handels und des Aeußeren fleißig arbeitet. — Es wird behauptet, daß bei der bevorstehenden Warschauer Konferenz keine neuen Unterhandlungen angeknüpft, und nur die zu Ischl getroffenen Verabredungen definitiv unterzeichnet werden.

* Der Weiterbau der ungarischen Staatsbahn wird mit Energie betrieben. Man hofft, binnen 14 Tagen die Strecke bis Köbölkut, und in etwa 4 Wochen nach Neuhäusl fahrbar zu machen.

Berichtigung. Unter den Begleitern Sr. Majestät sind gestern unleserlichen Manuscripts wegen die Namen Werner und Schäfel aufgenommen worden; dieselben sind richtig Graf Wrbna und Schönfeld zu lesen.

Prag, 24. Oktbr. [Bischofswahl. — Preßverordnung.] Um 12 Uhr Mittags langte eine telegraphische Nachricht hier an, daß heute der Domkapitular Dr. Tarnoczy (früher Prof. der Dogmatik) zum Fürsterzbischof von Salzburg erwählt wurde. Dr. Tarnoczy ist gebürtig aus Schwatz in Tyrol und zählt gegenwärtig 44 Jahre. — Heute Nachmittags 4 Uhr ist der Redaktion des Const. Bl. mittelst Note der k. k. Stadthauptmannschaft folgende Preßvorschrift zugekommen: „Aus Anlaß durch die Presse geschehener Verbreitungen theils ganz unwahrer, theils aus politischen und militärischen Rücksichten unzulässiger Nachrichten über Militär-Dispositionen, hat das hiesige k. k. Landes-Militärkommando-Präsidium nach Inhalt der Verordnung vom 23. Oktober 1850 für nothwendig befunden, die Veröffentlichung aller Artikel, welche sich über die Größe, über den Stand, über die Aufstellung und über die Operationen der k. k. Armee, über Truppenmärsche und Dislokationen aussprechen, strengstens zu verbieten. Dieses Verbot schließt auch den Abdruck solcher Artikel aus andern Journalen in sich, und es ist dasselbe um so genauer zu beobachten, als sonst jeder dawider handelnde Redakteur nebst einer nach Umständen zu bemessenden Freiheitsstrafe in der Dauer von einem bis zu drei Monaten, auch noch mit einer Geldstrafe von 200 Fl. CM. und mit dem Verbote des betreffenden Blattes geahndet werden würde. Ausgenommen von diesem Verbote ist blos die unentstellte Aufnahme, resp. der Abdruck der in erwähnten Beziehungen erscheinenden offiziellen Nachrichten." (Prag. Bl.)

* **Mailand**, 20. Oktbr. Feld-Marschall Radetzky hat dem politischen Flüchtlinge, dem Franziskaner Mazzochetto, die freie Rückkehr nach seinem Kloster zu Venedig gestattet.

* **Verona**, 19. Oktbr. Herr Ritter von Negrelli ist am verflossenen Dienstage nach Ferrara abgereist, um einige Präliminarien, welche den Abschluß einer zwischen den Staaten Rom, Modena, Parma und Oesterreich beabsichtigten Convention bezüglich der freien Beschiffung des Po betreffen, festzustellen.

Frankreich.

× **Paris**, 22. Oktober [Tagesbericht.] Meine gestrige Mittheilung findet heute officielle Bestätigung. Der „Moniteur" veröffentlicht zwei Dekrete des Präsidenten der Republik, nach denen General Schramm zum Kriegsminister und General Hautpoul zum provisorischen Gouverneur von Algerien ernannt sind. Ueber den so plötzlich erfolgten Rücktritt des Kriegs-Ministers erfahre ich Folgendes: Wie bereits gemeldet, fühlte sich Hautpoul durch den Artikel des „Constitutionnel" über Changarnier sehr verletzt und begab sich in Folge dessen gestern nach dem Elysee, um seine Demission einzureichen. Hr. Hautpoul dachte, es sei angemessener, daß er jetzt freiwillig zurücktrete, als in einigen Wochen entlassen zu werden. Auch glaubte er noch an seinen Einfluß auf den Präsidenten, ein Einfluß, der in der That sehr bedeutend war. Der Kriegsminister hatte sich nicht getäuscht. Bei den ersten Worten von Demission schrie der Präsident auf; allein die Dinge nahmen eine andere Wendung als zwei Minister sofort die Erklärung abgaben, daß sie ihre Portefeuilles niederlegen, wenn die Demission des Kriegsministers nicht angenommen würde. Der Präsident, der eine Ministerkrise in diesem Augenblicke vermeiden will, mußte nachgehen. Die Ernennung Hautpouls zum Gouverneur von Algerien stieß auf viele Schwierigkeiten, und sie ist deshalb auch nur provisorisch erfolgt. Wahrscheinlich wird der General auch gar nicht nach Algier gehen, sondern einen hohen Gesandtschaftsposten erhalten.

Der neue Kriegsminister ist fast der Altvater unter den Divisionsgenerälen. General Schramm ist ein braver Soldat, aber ohne politische Bedeutung; er wird demnach auch in gutem Vernehmen mit dem General Changarnier leben. In der Armee gilt er für den am meisten dekorirten französischen General, und man sieht an seinem Kleide stets französische, spanische, griechische und mehre andere Orden. Sein größtes Vergnügen ist, die Brust mit allen seinen Orden geschmückt, in den Salons zu erscheinen. — Politisch bringt er keine Kraft in das Kabinet.

Der Rücktritt Hautpouls wird von den Journalen aller Parteien gut aufgenommen. In der National-Versammlung hatte Hautpoul keine Sympathien, und demgemäß waren alle Journale, welche die parlamentarischen Prärogativen vertheidigen, auch gegen ihn; sonderbarerweise hatte er aber auch die elyseeischen Journale

nicht für sich, obgleich er der „Günstling" des Präsidenten war. Alle Welt ist also mit seinem Rücktritt vollkommen zufrieden. Nur eine Furcht scheint die bonapartistischen Journale zu beschäftigen: daß man diesen Rücktritt als einen Triumph Changarniers über den Präsidenten betrachten könnte. Einige dieser Blätter geben sich daher heute viel Mühe, die Annahme der Demission Hautpouls aus ganz andern Motiven als aus der Differenz zwischen dem Kriegsminister und Changarnier herzuleiten.

Unter dem Titel: „Manifest der militärischen Linken" bringen heute fast alle hiesigen Journale ein Aktenstück, welches als der Ausdruck der Pläne Cavaignac's angesehen wird. Das Dokument kündigt im Allgemeinen an, daß General Cavaignac, nach Eröffnung der Session, in Verbindung mit dem General Lamoricière, als absolute Vertheidiger der Konstitution auftreten, und im Falle die Versammlung die Verfassungsrevision, ohne Rücksicht auf die vorgeschriebenen Formen dekretiren sollte, einen Appell an das Land richten werde. Die Hauptstelle des Manifestes lautet: „Der Herr General Cavaignac wird die Konstitution vertheidigen; den Maßstab seines Respekts für dieselbe hat er bereits gegeben, indem er das Wahl-Gesetz vom 31. Mai bekämpfte. Wenn man das Revisionswerk vor dem 29. Mai 1851 ausspricht, so wird er sich dem widersetzen, indem er auf den Wortlaut der Konstitution verweisen und nöthigenfalls den Präsidenten zu Hülfe rufen wird, der geschworen hat, der Konstitution treu zu bleiben. — Sollte die National-Versammlung die Verlängerung der Präsidialgewalt Bonapartes dekretiren, so wird der Herr General einen Appell an den Patriotismus aller Franzosen richten, und sich an die Spitze aller Bürger stellen, welche sich für die Vertheidigung der Verfassung vom 4. November erheben werden. Er hat sich hierbei in einer Weise ausgesprochen, daß keine Zweifel über seine Entschlüsse obwalten können, und wir glauben uns nicht zu täuschen, wenn wir hinzufügen, daß er hierüber mit dem General Lamoricière vollständig einig ist. Herr General Bedeau ist formell noch auf keine Verpflichtung eingegangen; aber nach seinen widerholt kundgegebenen Intentionen würden wir nicht überrascht sein, ihn gemeinsame Sache mit seinen Kollegen machen zu sehen, um die Konstitution zu vertheidigen, und namentlich, um jede Proposition Betreffs der Verlängerung der Präsidentengewalt zurückzuweisen. Man kann in jedem Falle darauf rechnen, daß der General Cavaignac einen sehr ernsten Feldzug in der nächsten Session machen wird. Er sieht die Nothwendigkeit davon ein, nicht von dem engen Gesichtspunkte eines persönlichen Interesses, sondern von dem des Interesses der Republik, die man endlich mit aller Entschiedenheit gegen die Männer vertheidigen muß, welche so offen an ihrem Umsturze arbeiten.

Schweiz.

Uri, 20. Okt. [Meuterei.] In Altorf hat eine nicht unbedeutende Militärmeuterei stattgefunden. Die Rekruten weigerten sich bei dem schlechten Wetter unter Zelten im Lager zu kampiren und gingen eines Abends trotz aller Abmahnung heim zu übernachten. Am folgenden Morgen, den 15., trafen die Deserteurs wieder im Lager ein, wie sie gegangen, und als die Offiziere sich nicht anschickten, die Manöver oder Instruktionen zu beginnen, sondern sich ferne hielten, bildeten die Soldaten einen Kreis, ließen die Trompeter spielen und tanzten in bunten Reigen. Auf erhaltenen Bericht über den Vorfall erschienen Hr. Landammann A. Muheim und Landeshauptmann V. Müller als Deputirte der Regierung, und von diesen verlangten die Offiziere die Bestrafung der Fehlbaren, und zwar sofortige Abfassung der 5 oder 6 Rädelsführer, ansonst sie sich mit so ungehorsamen und muthwilligen Truppen nicht ferner befassen; das ganze, aus Konservativen und Radikalen bestehende Offizierkorps legte Epauletten und Degen vor der Front ab und trat hinter dieselbe. Die Regierungsdeputirten schienen anfangs etwas schwach sich zu benehmen, doch ist es nun zu einer Verständigung zwischen der Regierung und den renitenten Offizieren gekommen. Letztere beim Fahnen- und Vaterlandseid aufgefordert, werden zu den Truppen auf ihre Plätze zurückkehren, die Dienstauszeichnungen (Epauletten und Degen) werden ihnen vor der Front überreicht und die Anführer der ungehorsamen Soldaten in Verhaft gesetzt. (Eidg. Z.)

Italien.

* **Turin**, 21. Oktober (auf telegraphischem Wege). Der französische Geschäftsträger, Herr Ferdinand Barrot wird sich Ende diesen Monats nach Paris begeben. — Die Deputirtenkammer und der Senat sind für den 5. November zur Parlamentseröffnung eingeladen worden. Den Senatoren wird durch ihren Präsidenten Mars angestrengter Eifer und aufopfernde Thätigkeit im Hinblicke auf die eben so zahlreichen als wichtigen bevorstehenden Geschäfte empfohlen. — Aus Genua wird vom 21. berichtet, daß die Nationalgarde am Tage zuvor im Beisein des Königs den Verfassungseid abgelegt habe.

* **Nizza**, 5. Oktbr. Gestern ward in ziemlich bedeutender Entfernung eine aus 7 Kriegsschiffen bestehende Flotte erblickt, welche in östlicher Richtung segelte; dieselbe scheint aus drei Fregatten und 4 kleineren Fahrzeugen bestanden zu haben.

* **Florenz**, 19. Oktbr. Man versichert, die englische Mittelmeerflotte unter Admiral Parker ankere in der Bai von Palma nächst der Insel Sardinien. Der Admiral erwartet dort Depeschen aus England, welche mit dem Dampfschiffe „Indus" nach Malta abgelaufen waren.

Sprechsaal.

I.

√ Der Nicaragua-Vertrag.

Während die Völker des alten Europa's nach krampfhaften Zuckungen ihres ganzen Organismus in eine ohnmächtige Apathie versinken, bereitet sich still und friedlich in der westlichen Welt ein Werk vor, welches einen unberechenbaren Einfluß auf den Gang der Kultur und Civilisation ausüben wird. Wir meinen die Verbindung des atlantischen mit dem stillen Meere. Von dem Geiste des deutschen Volkes, von der Befähigung und dem Patriotismus seiner Regierungen wird es abhängen, ob die nächsten Vortheile dieses in der Kulturgeschichte Epoche machenden Ereignisses für Deutschland verloren gehen sollen.

Nach Westen geht die Sonne; nach Westen geht die Kultur; nach Westen wandelt die Geschichte, bis sie ihren Kreislauf vollendet und in den Osten eindringen wird, dessen Civilisation seit Jahrhunderten, trotz unzähliger Kämpfe, von Westen aus nie gelingen wollte. Im Westen liegt der magnetische Pol, nach dem die Völkerwanderung strebt, dem der Welthandel folgt. Amerika wurde von dem kühnen Columbus aufgeschlossen, als er diesem geheimnißvollen Zuge nach Westen nachstrebte, und dieses Amerika ist bisher der Ablagerungsplatz für alle überströmenden Kräfte des alten Europa's geworden, wozu Deutschland nicht das geringste und schlechteste Kontingent geliefert hat. In jüngster Zeit haben selbst die unburchdringlichen Condilleren, welche Amerika der Länge nach in eine östliche und westliche Hälfte scheiden, dem weitern Vordringen der Völker nach Westen keinen Damm zu setzen vermocht; das Eldorado Kalifornien in Nordamerika und das lachende Chili in Südamerika, wohin sich die Auswanderung gegenwärtig zu ergießen anfängt, liegen jenseits der Cordillerenkette und werden vom stillen Ocean bespült. Aber noch bedarf es einer Fahrt von drei Monaten, um von Hamburg aus nach Chili, und von vier Monaten, um nach Kalifornien zu gelangen, und diese gesegneten Länder der Erde sammt dem Osten von China und der Inselwelt des stillen Meeres werden dem europäischen Handel nicht eher vollständig aufgeschlossen werden, als bis die nördliche und südliche Hälfte von Amerika durch einen für Seeschiffe fahrbaren Kanal von einander getrennt, oder vielmehr mit einander verbunden sind.

Schon Kolumbus und seine Nachfolger strebten, eine solche Durchfahrt, die „Meerenge," aufzufinden, als man eingesehen hatte, daß das neuentdeckte Land nicht Indien, sondern ein neuer Welttheil sei. Die spanischen Seefahrer fanden zwar bald, daß eine solche Meerenge nicht vorhanden sei, lernten aber auch diejenigen Punkte kennen, wo eine Verbindungsstraße sich am leichtesten herstellen lasse; und schon im Jahre 1527 befahl der spanische Hof, den Trakt der Straße von Nicaragua zu untersuchen. Zu dem Bau eines Kanals ließ es jedoch trotz wiederholter und Jahrhunderte lang fortgesetzter Untersuchungen und Versuche die spanische Kabinetspolitik nicht kommen, da der spanische Hof die amerikanischen Provinzen eifersüchtig abgeschlossen erhielt und lieber selbst darbte, damit nur andere die gesegneten Länder nicht kennen lernten.

Nachdem sich die mittelamerikanischen Provinzen von der spanischen Herrschaft befreit hatten, schien der alte Plan sich seiner Ausführung zu nähern, indem die Regierungen Centralamerikas sich bemühten, hintereinander die Nordamerikaner, Belgier und Engländer für den Bau des Kanals zu interessiren, jedoch vergeblich, bis die Entdeckung des Goldreichthums in Kalifornien der ganzen Sache einen neuen Schwung gab und die Ausführbarkeit einer Wasserstraße durch Centralamerika sofort anerkannt wurde. Wir können hierbei die Mittheilung nicht unterdrücken, daß Baron v. Bülow, welcher Centralamerika und die spezielle Oertlichkeit des Nicaragua-Sees, — das Hauptbindeglied der beiden Meere, — genau kennt, schon im Juni 1848 dem preußischen Ministerium den Plan zur Einführung einer privilegirten Dampf-Schiffahrt auf diesem Binnen-See vorlegte, — ohne Beachtung zu finden, bis sich im März 1849 eine amerikanische Gesellschaft dieser Spekulation bemächtigte und den San Juan-Strom, so wie den Nicaragua-See durch Dampfschiffe mit glücklichem Erfolge befahren ließ.

Die Landbreite zwischen beiden Oceanen, vom Hafen San-Juan gemessen, beträgt in gerader Linie 20 deutsche Meilen, welche aber einer Durchstechung unübersteigliche Hindernisse entgegensetzen. Die Natur hat dem künftigen Kanale einen andern Weg vorgezeichnet. Die Wasserscheide des atlantischen und stillen Oceans, welche von 3 bis 6000 Fuß Höhe die Quellen der westlichen und südlichen Abhänge der Kondillere dem stillen, und die Wässer der östlichen und nördlichen Seite dem atlantischen Meere zuführt, ist nämlich durch den San Juan-Strom durchbrochen. Der San Juan ist aber ein Abfluß des Nikaraguasees, welcher bereits an der westlichen Seite des Hauptzuges der Kordilleren und nur wenige Stunden von dem Hafen San Juan del Sur an dem Ufer des stillen Meeres liegt. Noch leichter ist die Kanalisirung des Isthmus vermittelst des mit dem Nicaragua verbundenen Managuasee's, aus welchem man durch einen zwar längeren, aber fast ebenes Terrain berührenden Durchstich zum Hafen von Realejo gelangen kann. Kurz, die Arbeiten zur Kanalisirung des Isthmus und zur Verbindung des atlantischen mit dem stillen Meere haben bereits begonnen, und das ganze Werk wird dem zuwartenden Deutschen als eine Thatsache binnen wenigen Jahren entgegentreten.

Nordamerika und England haben sich dagegen angeschickt, die ersten Früchte der beabsichtigten Verbindung beider Meere zu sichern. Am 4. Juli 1850 ist der am 19. April zu Washington unterzeichnete sogenannte Nicaragua-Vertrag ebendaselbst von den Bevollmächtigten Englands und Nordamerikas ratifizirt worden. Dieser Vertrag, welcher die Ausführung der Kanalisirung von Centralamerika mittelst des San Juan-Flusses, der Nicaragua- und Managua-Seen verbürgt, verheißt im Art. 1 dem künftigen Kanale, so wie den anliegenden centralamerikanischen Staaten eine von der Eifersucht der Kontrahenten unterstützte Neutralität und bestimmt im Art. 6 ausdrücklich:

Art. 6. „Die kontrahirenden Theile machen sich ferner verbindlich, **jeden der mit ihnen in freundlichem Verkehr stehenden Staaten aufzufordern, den obigen gegenseitig getroffenen Bestimmungen durch eine ähnliche Uebereinkunfts-Akte beizutreten, damit auch alle übrigen Staaten der Ehre und der Vortheile, welche aus der Mitwirkung an einem Unternehmen von so allgemeiner Wichtigkeit und so allgemeinem Nutzen, wie der hier bezweckte Kanal, entspringen, theilhaftig werden mögen.** Gleichergestalt sind Kontrahenten darüber einverstanden, jeder, besondere Vertragsbestimmungen mit den einzelnen centralamerikanischen Staaten einzugehen, so weit solches für die wirksamere Förderung des dieser Uebereinkunft vorschwebenden großen Zweckes räthlich erscheint — der Herstellung und sicheren Erhaltung einer Seeschifffahrtsverbindung zwischen beiden Oceanen **zum Nutzen der Menschheit, unter gleichen Bedingungen für alle Nationen.** Und auch darüber sind beide Theile einverstanden, jeder auf Ansuchen des anderen mit allen Kräften für die Förderung solcher Vertragsstipulationen und für die Unterstützung der darüber schwebenden Unterhandlungen zu wirken."

Was hat die preußische Regierung diesen Stipulationen gegenüber gethan? Was wird sie thun, um die gerechten Ansprüche des deutschen Volkes, welches bei der Verbindung des atlantischen und stillen Meeres mit seinen Handelsinteressen betheiligt ist, nicht zu vernachläßigen. Wir vermögen diese Fragen nicht zu beantworten, aber so viel wissen wir, daß die preußische Regierung, wenn sie, wie schon oft in früheren Zeiten, hier abermals erst dann zu handeln beginnen wollte, wenn es zu spät wäre, und andere Völker bereits den centralamerikanischen Verkehr in alleinigen Besitz genommen hätten, ihre Pflicht auf das Unverantwortlichste vernachläßigen würde.

Provinzial-Zeitung.

§ **Breslau**, 26. Oktbr. [Se. königl. Hoheit der Prinz Karl von Preußen] ist, wie uns heute mitgetheilt wird, nach kurzem Aufenthalte, in Begleitung seiner Adjutanten, von Myslowitz nach Warschau weitergereist. Das übrige Gefolge kehrte mit dem heutigen Mittagszuge der oberschlesischen Eisenbahn hierher zurück.

* **Breslau**, 25. Okt. Heut hatte der Curat-Klerus von Breslau die Ehre, Sr. Eminenz dem Kardinal-Fürstbischof von Breslau die freudige und innige Theilnahme an der Erhebung zur hohen kirchlichen Würde aussprechen zu dürfen. Auf die Anrede des Erzpriesters Thiel erwiederte der allverehrte Oberhirt, daß er nur in der Freude seiner geliebten Diözesanen einen Anlaß zur Freude finde, weil für ihn in der Auszeichnung, welche der heilige Vater ihm zugewendet, noch größere Verantwortlichkeit liege; daß er noch mehr denn früher für die Verwaltung seines schweren Amtes des Gebetes und der treuen Mitwirkung seiner Geistlichkeit bedürfe.

† **Breslau**, 26. Oktober. [Polizeiliche Nachrichten.] In der beendigten Woche sind (excl. eines Selbstmörders und vier todtgeborener Kinder) von hiesigen Einwohnern gestorben: 25 männliche und 28 weibliche, zusammen 53 Personen. — Von diesen starben an: Abzehrung 6, Altersschwäche 3, Blattern 1, Blutsturz 1, Brechdurchfall 1, Cholera 1, Unterleibsentzündung 2, Nervenfieber 1, Zehrfieber 3, Krämpfen 8, Lungenlähmung 1, Lungenblutfluß 1, Schlagfluß 6, Stickfluß 2, Lungenschwindsucht 8, Typhus 1, Unterleibsleiden 1, Gehirnhöhlenwassersucht 1, Brustwassersucht 4, Zellengewebeverhärtung 1. — Unter diesen starben in den öffentlichen Krankenanstalten, und zwar: in dem allgemeinen Krankenhospital 13, in dem Hospital der Elisabetinerinnen 1, in dem Hospital der barmherzigen Brüder 1. — Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: unter 1 Jahr 11, von 1—5 Jahren 5, von 5—10 Jahren 1, von 10—20 Jahren 1, von 20—30 Jahren 7, von 30—40 Jahren 7, von 40—50 Jahren 7, von 50—60 Jahren 5, von 60—70 Jahren 3, von 70—80 Jahren 5, von 80—90 Jahren 1.

Stromabwärts sind auf der oberen Oder hier angekommen: 29 Schiffe mit Eisen, 26 Schiffe mit Zink, 4 Schiffe mit Zinkblech, 19 Schiffe mit Brennholz, 9 Schiffe mit Ziegeln, 2 Schiffe mit Raps, 7 Schiffe mit Steinkohlen, 1 Schiff mit Weizen, 41 Gänge Brennholz und 17 Gänge Bauholz.

* **Breslau**, 26. Okt. [Musikalisches.] Die Springer'sche Kapelle führte gestern die C-moll-Sinfonie von Spohr auf, deren ungemein große Schwierigkeiten selbst von unserer Theaterkapelle nur in einer einzigen, vom Komponisten selbst geleiteten Aufführung vollkommen glücklich überwunden worden sind. Von Seiten des Publikums fand sie trotz gestörter Aufmerksamkeit doch großen Beifall; der Musikkenner kann sich aber nicht verhehlen, daß die Kapelle mit diesem Riesenwerk viel gewagt hat, nach wenigen Proben damit hervorzutreten; jedenfalls verdient aber ihre Strebsamkeit Anerkennung. Die Ouvertüren zu Oberon und Figaro's Hochzeit haben sich eines gelungeneren Vortrags erfreut. — Die Philharmonie hatte hingegen die G-moll-Sinfonie von Mozart gewählt, die in ihren unendlich tiefen Schönheiten wohl manchmal Anklänge an andere Werke des großen Meisters (wie z. B. Don Juan, Belmonte) gewährt, aber dadurch in ihrem Gesammteindruck nicht nur nicht beeinträchtigt wird, sondern in der durch die genialsten Uebergänge bewirkten Verarbeitung der lieblichsten Melodien nur zu einer um so erhebenderen und schöneren Schöpfung wird. Die Aufführung war, wie wir es bei dieser Kapelle wohl schon gewöhnt sind, diesesmal vorzugsweise exakt. Auch der Vortrag der übrigen Piecen, namentlich der Ouvertüre zu Leonore, war ein durchweg befriedigender, und hatte das äußerst zahlreich versammelte Publikum nur den Umstand zu beklagen, daß die sonst sehr brillante Gasbeleuchtung des Saales, gestern nur sehr düster zur Erscheinung kam, und durch die Nothwendigkeit einer oft wiederholten Reinigung der verstopften Gasröhrenöffnungen häufige Störungen verursacht wurden.

Breslau, 24. Oktober. [Central-Auswanderungs-Verein für Schlesien.] Sitzung vom 24. d. M. Verlesung und Genehmigung des Protokolls der vorigen Sitzung. Tagesordnung.

1) Ein Schreiben von dem hiesigen königl. Polizei-Präsidium.
2) Entwurf des Anschreibens an die hauptsächlichsten Auswanderungs-Vereine resp. Zeitungen, Behufs Anknüpfung einer Verbindung mit denselben.
3) Mittheilungen aus der Auswanderungs-Zeitung.
4) Fortsetzung der Vorlesung des Briefes von Allart.

1) Das Schreiben des königl. Polizei-Präsidiums macht den Auswanderungs-Verein aufmerksam auf die Bekanntmachung, welche der „Central-Verein für das Wohl der arbeitenden Klassen," d. d. Berlin, den 12. Juni, erlassen hat. Nachdem der Vorsitzende diese Bekanntmachung vorgelesen, stellt Thiel den Antrag: der Central-Auswanderungs-Verein zu Breslau erklärt dem Central-Verein für das Wohl der arbeitenden Klassen, die Zwecke des letzteren Vereins unterstützen zu wollen, so weit es nicht ein Aufgeben seines Prinzipes erfordert. Nach kurzer Debatte angenommen.

2) Der vom Vorsitzenden verfaßte und verlesene Entwurf an die Haupt-Auswanderungs-Vereine und resp. Zeitungen enthält im Allgemeinen einen Bericht über die Thätigkeit des Vereins in dem letzten Halbjahre und wird mit einer kleinen Modification angenommen. Dieses Schreiben wird an die Hauptvereine zu Berlin, Hamburg, Rudolstadt, Leipzig, Darmstadt, Stuttgart zc. und an die verbreitetsten Auswanderungs-Zeitungen geschickt werden.

3) Ein Schreiben aus Texas rühmt nicht nur die Beschaffenheit des Bodens und Klimas, sondern giebt auch Details über Arbeitslöhne, z. B. Kinder erhalten für Viehhüten monatlich 5 Dollar; ein ehemaliger preußischer Offizier, der für 20 Dollar zwei Pferde gekauft hat, verdient jetzt täglich als Fuhrmann 4 Dollar; der Schuster in Neu-Braunfels läßt sich für ein Paar Sohlen 1½ Dollar bezahlen, er trinkt aber auch Champagner; Maurer-Handlanger erhalten täglich 1¼ bis 2 Dollar, Musiker würden in Texas rasend viel Geld verdienen. — Ein anderes Schreiben aus Manitouwoc (Wisconsin) spricht sich tadelnd über die deutsche Gesellschaft in New-York aus. Rath gebe dieselbe den Auswanderern gar nicht; sie sagen wohl: geht hier oder dorthin, wo sie in der Regel Land auf Spekulation angekauft haben, oder von wo ihnen ein Auftrag eines Landspekulanten geworden ist, Einwanderer zu schicken; dagegen accordirt man bei ihr die Fahrt nach dem Innern billig. — Nach den letzten statistischen Ermittelungen hat sich herausgestellt, daß die Auswanderung aus Preußen bereits die Zahl 80,000 erreicht hat. — Die Maßregeln zur Colonisation Ungarns sollen nächstes Frühjahr in Ausführung kommen. In Wien erscheint zu diesem Zwecke eine eigene Zeitschrift: „der Kolonist."

4) Der Brief Allart's enthält auf den ersten 10 Seiten seine Reise von Breslau bis Neu-York, und erzählt einige scherzhafte Scenen aus dem Schiffsleben. Einen Auszug aus dem Inhalte des Briefes behalten wir uns noch vor, wenn die Vorlesung aller 28 Seiten des Briefes beendet sein wird.

Die Sitzung wurde um 9½ Uhr geschlossen. 6 Gäste waren anwesend.

C. W.

⚲ **Aus der Provinz**, 25. Oktober. [Unsere Besprechung des von den Predigtamts-Kandidaten abzuleistenden pädagogischen Kursus] in Nr. 294 d. Ztg. von Mittwoch den 23. d. M. hat in Nr. 295 desselben Organs vom gestrigen Tage einen fast schroffen Widerspruch erfahren, dem wir, um der Sache willen, entgegentreten müssen.

Verfasser jenes Widerspruches behauptet zuvörderst: „ein mit den in Betracht zu ziehenden Verhältnissen ziemlich Vertrauter" zu sein. Gern würden wir ihm dies geglaubt haben, wenn nicht seine eigene Darstellung ein Zeugniß des Gegentheils wäre. Unser Herr Gegner behauptet nämlich, daß es „seines Wissens seit der Auflösung des Breslauer evangelischen Seminars ..... den Kandidaten frei stand, nach eingeholter Genehmigung des königl. Konsistoriums diesen Kursus u. A. in der ersten besten Elementarschule zu absolviren". — Zum Allerglimpflichsten gesagt, verdient diese Darstellung als eine unrichtige bezeichnet zu werden; hat es unser Herr Gegner nicht besser gewußt, so ist das nicht unsere Schuld, ihm aber sehr zu verübeln, daß er durch seine unrichtige Angabe die öffentliche Meinung irre leitet. Unseres Wissens (und wir dürfen behaupten, es richtig zu wissen) hat es den Herren Kandidaten niemals „frei gestanden, in der ersten besten Elementarschule" den pädagogischen Kursus zu absolviren; unseres Wissens hat das königl. Konsistorium die Erlaubniß zur Absolvirung des qu. Kursus in einer selbst gewählten Schule, selbst wenn es eine Stadtschule mit mehreren Klassen war, nur dann ertheilt, wenn sie als eine gute bekannt war, oder vom betreffenden Superintendenten als eine solche bezeichnet wurde; fand sich aber das Gegentheil, so ward die Genehmigung verweigert, und nicht selten von der vorgeordneten Behörde eine andere Schule, als die erbetene, angewiesen.

Ist aber unsere Darstellung richtig, und sie ist es, wir kommen dafür auf, so umfaßt der Wunsch unseres Herrn Gegners: „es bei dem derzeitigen status quo, unter welchem sich der Kandidat der gedachten Formalität in der ihm und seinen persönlichen Verhältnissen am meisten convenirenden, in freier Wahl zu bestimmenden Weise unterziehen kann", zu belassen, ein Nebelbild, das er sich selbst geschaffen, denn was es mit der behaupteten „freien Wahl" zu bedeuten hat, ist von uns hier bereits nachgewiesen worden. Aber, auch abgesehen hiervon, fragen wir, ob der status quo, der Ausnahme-Zustand seit der Aufhebung des Breslauer evangelischen Schullehrer-Seminars, für Schlesien aus Mangel nachgegeben, den andern Provinzen gegenüber contra jus fasque auch jetzt noch aufrechterhalten werden dürfe, wo Schlesien sogar drei Schullehrer-Seminare besitzt? Freilich, wer den pädagogischen Kursus schlechthin eine „Formalität" zu nennen vermag, dem muß er auch werthlos sein. — Wir räumen gern ein, daß seiner Abhaltung „in der bisherigen Art und Weise, wie überhaupt von den Schulmännern nie das Wort geredet worden." Aber eben deswegen, weil in der bisherigen Art und Weise des status quo der gute Erfolg, der erzielt werden sollte, paralysirt werden mußte, und damit die doch wohl reiflich erwogene und gut gemeinte Ministerial-Verordnung in Betreff der Ableistung des pädagogischen Kursus den Herren Predigtamts-Kandidaten formell und materiell von Nutzen werde, haben wir unsere Besprechung dieser Angelegenheit in dem vorgestrigen Blatte dieser Zeitung unternommen. Wir fühlen nicht nur, sondern haben es auch dort ganz unumwunden ausgesprochen, daß der qu. Kursus ein nicht geringes onus sei und haben auch das munus der Lehrer-Qualifikation als Aequivalent verlangt. Daß aber in allen Dingen die Ordnung viel Zeit und Kraft ersparen helfe, ist eine alte Regel, und begreifen wir nicht, wie unser Widerpart die qu. Einrichtung verächtlich eine „Festschraubung an bestimmte Termine" nennen kann, die „auf das Unangenehmste berühren würde, zumal wenn die Abhaltung dieses Kursus fortan nur in den Seminarien geboten werden sollte."

Ist der pädagogische Kursus überhaupt für den künftigen Schulrevisor ein wesentliches Moment, so müssen wir auch, so lange als wir mit bloßen willkührlichen Behauptungen zurückgewiesen und nicht mit vernünftigen Gründen, denen wir zu weichen gern bereit sind, widerlegt werden, unsere Vorschläge für zweckmäßig erachten.

Wir überlassen es gern jedem Unbefangenen, zu beurtheilen, wo sich ein Kandidat die dem künftigen Schulrevisor erforderliche Einsicht in das Wesen der Volksschule zweckmäßiger und auch schicklicher erwerben könne, ob in der „ersten besten Elementarschule nach freier Wahl", oder in einer wohlgeordneten Lehrer-Bildungsanstalt, was doch unsere Seminarien wohl sein dürften. Referent, welcher dem sel. Schärf und dem vormaligen Seminar-Oberlehrer Scholz für seine Lehrerbildung Dank weiß, hat mannigfach den Unterschied zwischen einer Seminar-Anstalt und einer Elementarschule erfahren. Erwägt man noch, daß die Wahl des Seminars ganz dem Belieben der Kandidaten anheimgegeben ist, ja daß sie sogar außerhalb der Provinz ihren pädagogischen Kursus, wie z. B. die an der nordwestlichen Grenze Schlesiens wohnenden etwa in dem nachbarlichen Celle, Döbern oder Pyritz absolviren können, wenn ihnen die Seminare in Schlesien nicht zusagen sollten, so möchte Wenig zu wünschen übrig bleiben. Auch die Aufstellung bestimmter Termine, besonders bei der von uns vorgeschlagenen Vertheilung derselben durch das ganze Schuljahr dürfte kein Unbefangener eine „Festschraubung" nennen können. Eine verfehltere und gehässigere Bezeichnung hätte unser Gegner nicht aufzufinden vermocht; doch genug in dieser Sache.

△ **Liegnitz**, 25. Oktober. [Cholera. — Wildpretsteuer. — Theater.] Ohnerachtet die Cholera im vorigen Jahre mit großer Rapidität hier aufgetreten ist und eine bedeutende Anzahl Opfer hinweggerafft hat, sind wir dennoch auch dieses Jahr nicht verschont geblieben. Durch einen Verschleppungsfall brach sie am 5. September d. J. auf der Beckerstraße hierselbst aus und hat seit dieser Zeit in verschiedenen Stadttheilen bis jetzt 28 Personen ergriffen, von denen 19 gestorben, 2 genesen und die übrigen noch in der Behandlung sind. — Nach einem Beschlusse der Stadtverordneten wird vom 1. November d. J. ab bis ult. Oktober 1851 eine Wildpretsteuer versuchsweise hier eingeführt werden, um den trüben finanziellen Verhältnissen der Kommune von dieser Seite einigermaßen zu Hülfe zu kommen. Die Besteuerungssätze sind folgendermaßen festgestellt worden: Für ein Stück Rothwild 1 Rtl. 15 Sgr.; für ein dergl. Dammhirsch 1 Rtl.; für ein wildes Schwein 1 Rtl.; für einen Frischling 15 Sgr.; für ein Reh 10 Sgr.; für einen Auerhahn oder Fasan 5 Sgr.; für einen Hasen, ein Birkhuhn, ein Haselhuhn, eine Schnepfe à 2 Sgr.; für eine wilde Gans oder Ente 1 Sgr. und für ein Rebhuhn 6 Pf. Die Erhebung dieser Steuer wird durch das königl. Haupt-Steuer-Amt für die hiesige Kommune veranlaßt werden. — Am verflossenen Montage wurde im hiesigen Stadttheater von einigen Dilettanten eine dramatisch-musikalische Abendunterhaltung zum Besten der Stadtarmen gegeben. Es kamen dabei zur Aufführung: „Die Rosen des Malesherbes" und „Die schöne Müllerin". Leider war das Theater nur sehr spärlich besucht, so daß der Ertrag nach Abzug der Kosten gewiß nur ein sehr geringer gewesen ist.

≃ **Woischnik**, 25. Oktober. [Jahrmarkt. Die bevorstehende Grenzbesatzung Polens.] Zu dem in dieser Woche hierselbst stattgefundenen Jahrmarkte haben sich so viele Käufer eingefunden, daß fast sämmtliche Verkäufer mit ihren Waaren vollständig geräumt haben. Vorzüglich waren es Polen, die zahlreich herübergekommen waren, und von denen jeder bedeutende Einkäufe gemacht hat. Man muthmaßt, daß die Polen sich beeilen, gegenwärtig noch so viel Waaren aus Preußen einzuführen, als ihnen dies nur möglich ist, da sie befürchten, daß bei Verwirklichung der neuen Grenzsperre ihnen die Gelegenheit hierzu dann benommen sein wird. Es befindet sich zwar diese Angelegenheit noch immer in der Schwebe, dennoch zweifelt man aber nicht, daß dieselbe zur Ausführung kommen wird. Die Bestätigung dafür scheint auch ein in der letzten Zeit von dem Schatzmeister Polens, Morawski, an die Grenzbeamten erlassenen Okólnik (Cirkulär) abzugeben. In demselben sind nämlich die Grenzstraznik's aufgefordert worden, ihren Dienst mit Eifer und Treue fortzuführen, da nach den angestellten Berechnungen die Zolleinnahme im Vergleich zu früheren Jahren in der letzten Zeit ein bedeutendes Defizit erlitten hat. Es wird ferner den Straznik's darin die Beruhigung gegeben, daß sie auch bei einer vorkommenden Reorganisation der Grenzbesatzung nicht übergangen werden, und für ihr Unterkommen, entweder hierbei selbst, oder in einer andern Weise Sorge getragen wird. Das sicherste Unterkommen, was ihnen in Aussicht steht, soll dieses sein, daß man beabsichtiget, außer der proponirten Grenzbesatzung in der sogenannten Binnenlinie, d. h. innerhalb der drei Grenzbesatzungen, für jede Stadt zwei Controleurs einzusetzen, denen es obliegen wird, die Handeltreibenden zu revidiren, ob sie nicht unverzollte Waaren umsetzen, — und diese Posten sollen mit derzeitigen Straznik's, insofern dieselben die benöthigten Fähigkeiten besitzen, besetzt werden. Ungeachtet der in Aussicht gestellten besseren Versorgung, als der ihnen Anfangs angedeuteten Einreihung in das Besatzungsheer (mit dem Traktament des gemeinen Soldaten) sind die polnischen Grenzbeamten dennoch sehr unruhig über ihre Zukunft, da sie ihre derzeitigen, ihnen liebgewordenen Stellungen durchaus ungern verlassen möchten.

□ **Ratibor**, 23. Oktbr. [Schwurgerichts-Sitzung.] In der heutigen Schwurgerichtssitzung wurde verhandelt: 1. Anklage wegen gewaltsamen Diebstahls in bewohnten Gebäuden, resp. wiederholten Diebstahls, gerichtet gegen den Einlieger Johann Michallik aus Roy und den Schuhmacher Skrzypik aus Rybnik. Jener ist angeklagt, dem Kreisphysikus Kunze in Rybnik vor längerer Zeit eine Quantität Flachs, Lebensmittel und andere Gegenstände, im Werthe über 5 Rthlr. durch Einsteigen in das Fenster der zwei Treppen hoch belegenen Bodenkammer der Kunzeschen Wohnung und zwar mit Hilfe einer Leiter entwendet und dieser ihn dabei unterstützt zu haben. Obschon Michallik seine früheren Aussagen zu leugnen suchte, so sprachen doch nach Verlauf der Verhandlung die Geschwornen ihr Schuldig aus, über ihn sowohl, als über seinen Mitangeklagten. Dieser wurde zu einjähriger Zuchthausstrafe, Stellung unter polizeiliche Aufsicht auf gleiche Zeit und zum Verlust der Nationalkokarde verurtheilt, und Michallik bekam

elf Jahr Zuchthaus, Stellung unter polizeiliche Aufsicht auf gleiche Zeit, Verlust der Nationalkokarde und Ausstoßung aus dem Soldatenstande. Außerdem sind die Kosten des Verfahrens beiden Angeklagten unter gegenseitiger Haftung zuerkannt.

2. Anklage wegen Straßenraub. Der Angeklagte ist der 18 Jahr alte Tagelöhner Wilhelm Kuhnert aus Sohrau. Mit dem Schäfer Janik aus Dubensko hatte er Schnapps getrunken und dann noch ein Freudenmädchen besucht. Als sie hierauf in die Stadt gingen, sagte Janik, er müsse sich Brot kaufen, und da er nicht kleines Geld habe, Papiergeld verwechseln. Kuhnert bot sich ihm hierzu als Führer an, nahm ihm aber alsbald einen alten Kalender, worin vier Fünfgulden österr. Banknoten waren, gewaltsam aus der Tasche, gab ihm noch obendrein einen Stoß auf den Kopf und warf ihn zu Boden. Der Angeklagte erklärte sich für unschuldig, wurde aber, nachdem die Geschwornen ihn für schuldig erachteten, zu 15jähriger Zuchthausstrafe, Stellung unter polizeiliche Aufsicht u. s. w. verurtheilt.

Am 24. Oktbr. Die beiden Verhandlungen, die der heutigen Schwurgerichtssitzung vorlagen, betrafen die Anklagen wegen Verbreitung falscher Münzen in gewinnsüchtiger Absicht und wegen Widersetzlichkeit gegen einen Forstbeamten bei Ausübung seines Amtes, verbunden mit Gewalt an der Person und schwerer Körperverletzung.

1. Die Angeklagte, 77 Jahr alte Wittwe, Johanna Schön, war schon früher einmal wegen Münzvergehen in Untersuchung und ist vorläufig freigesprochen worden. Heute war sie angeklagt, dem innern Gehalte nach verfälschte preußische Thalerstücke verbreitet zu haben. Auf das Schuldig der Geschwornen erfolgte ihre Bestrafung: vier Jahre Zuchthaus und eine an die Regierungs-Hauptkasse in Oppeln zu zahlende Geldbuße von 30 Rthlrn., Stellung unter polizeiliche Aufsicht und Tragung der Untersuchungskosten.

2. Der Böttcher und Häusler Karl Olesch zu Lesczyn, 35 Jahr alt, schon einmal wegen Diebstahls mit 6 Wochen Zuchthausstrafe und Verlust der Kokarde bestraft, war heute der Widersetzlichkeit u. s. w. angeklagt. Am 11. Oktober 1849 war der königl. Forst-Hülfs-Aufseher Schmidt im Forstrevier Paruschowitz. Er hörte etwas kommen und gewahrte bald einen 14jährigen Knaben, der einen Klotz von einem abgehauenen Kieferstamm an einem Stricke nach sich zog. Der Knabe ließ alsbald den Klotz fallen und entlief. Schmidt wollte ihn verfolgen, fühlte sich aber hinterrücks bei der Gurgel ergriffen, mit dem Halstuche gewürgt und wurde bald gegen eine Kiefer angelegt. Ja der Angreifende stieß ihn mit dem Knie vor den Unterleib, und als er sich mit der rechten Hand wehren wollte, wurde er gebissen. An der Unterlippe hatte aber Schmidt den Olesch wund gekratzt. Dieser ging dann fort, ließ aber in der Eile seine Mütze im Stiche. Schmidt ging den Tag darauf nach Lesczyn, erzählte den Vorfall dem dasigen Gastwirth und der Verdacht fiel alsbald auf Olesch. Zu diesem begab sich Schmidt mit dem Scholzen und als jener die Verwundung an der Unterlippe und überhaupt den Olesch wieder erkannte, sagte dieser, die Wunde habe er von einer Schlägerei mit seiner Frau. Die heutige Verhandlung ergab nicht nur das Schuldig der Geschworenen dafür, daß Olesch sich widersetzt habe, sondern auch noch dafür, daß der Biß die in den ärztlichen Attesten angegebenen körperlichen Beschädigungen zur Folge gehabt habe, und so wurde der Angeklagte zu dreijähriger Zuchthausstrafe und zur Tragung der Untersuchungskosten verurtheilt.

Liegnitz. Dem Forstaufseher, Förster Sprenger zu Kusser, Oberförsterei Tschiefer, ist die Försterstelle zu Neustadt, Oberförsterei Hoyerswerda, in Stelle des mit dem 1. Oktober d. J. in Ruhestand versetzten bisherigen Försters Jonas daselbst, vom 1. November d. J. ab, übertragen worden. — Der pensionirte Sergeant Gottfried Gebauer ist zum Kreis-Steueramts-Diener und Exekutor zu Glogau ernannt worden. — Der zeitherige Organist und dritte Lehrer zu Liebenthal, Leopold Hoppe, als katholischer Kantor und zweiter Lehrer daselbst; der zeitherige Hülfslehrer zu Hirschberg, Hugo Neugebauer, als Organist und dritter Lehrer in Liebenthal; der bisherige Privat-Lehrer Wilhelm Paschke, aus Mohrin in der Neumark, als Lehrer an der Elementarschule zu Grünberg; der bisherige Adjuvant zu Seiffersdorf, Ehrenfried Ernst, als Substitut des Kantors und Schullehrers Bienwald zu Hartmannsdorf, Freistädter Kreises, cum spe succedendi im Amte des Letzteren; der bisherige Adjuvant zu Ulbersdorf, Robert Koch, als Schullehrer zu Neudorf am Rennwege, Goldberger Kreises; und der bisherige Adjuvant Karl Friedrich Fischer als Kantor, Organist, Küster und Schullehrer an der Kirche und Schule zu Aslau, Bunzlauer Kreises, bestätigt.

Mannigfaltiges.

— (Berlin.) Ein Papiergeld zu schaffen, welches vor Nachbildung geschützt sei, war längst Gegenstand technischer Bemühungen und vor Allem Wunsch der Regierungen. Jetzt soll es, wie hiesige Blätter melden, einem hiesigen Buchdrucker durch eine ganz neue Kombination der wissenschaftlichen und technischen Hülfsmittel gelungen sein, ein Fabrikat zu liefern, welches durchaus vor jeder Nachahmung geschützt ist. Die Eigenthümlichkeit des Verfahrens erstreckt sich nicht nur auf den Druck, sondern auch auf das Papier. Die fertigen Arbeiten in diesem Fach sollen bestimmt sein, auf der Londoner Industrie-Ausstellung dem großen Publikum vorgelegt zu werden, falls nicht bis dahin schon die mit den vaterländischen Behörden angeknüpften Unterhandlungen abgeschlossen worden sind. — Die neue Erfindung mag immerhin sehr zweckmäßig sein; indessen was Menschenhände gemacht haben, wird auch von solchen nachgebildet werden können. (Nat.-Z.)

— Bekanntlich werden viele deutsche Auswanderer von gewissenlosen Agenten über Liverpool expedirt, wo sie als Rückfracht für die Baumwollschiffe dienen müssen. Im Interesse dieser Auswanderer ist es eine Pflicht der Presse, auf den Umstand hinzuweisen, daß oft Wochen vergehen, ehe von Deutschland angekommene Auswanderer eingeschifft werden, während welcher Zeit sie durch den kostspieligen Aufenthalt und durch Prellereien aller Art meist um ihr Vermögen kommen. Die Liverpooler Blätter schildern dies Elend der Auswanderer als ein grenzenloses. Der bei dem Stadtrath von Liverpool gestellte Antrag, eine Einrichtung zu treffen, wie sie in Bremen besteht und in Hamburg eben ins Leben tritt, nämlich ein Haus zu erbauen, in welchem der Auswanderer Logis und Unterhalt zu billigen Preisen erhält, ist von diesem, angeblich wegen Mangel an Fonds, abgelehnt. Es ist daher Pflicht, die deutschen Auswanderer vor einer Einschiffung über Liverpool dringend zu warnen. (C. B.)

— (Paris.) Die mehrfach gegebene Nachricht von der Vervollkommnung des Luftballons des Spaniers Montemayor auf seiner Reise von Madrid nach London über Arras, wo er sogar ein in Blei gefülltes Schreiben herabgeworfen haben soll, ist schon darum unwahr, weil der Ballon kurz vor der bestimmten Abfahrtszeit von Madrid einen so bedeutenden Riß erhielt, daß die ganze Unternehmung mehrere Wochen lang verschoben werden muß. — Die Herren Barral und Bixio gedenken mit ihrem neuen Monsterballon in dieser Woche ihre erste längere Luftreise anzutreten. — Die Menagerie des Jardin des Plantes hat dieser Tage zwei Schakale, das erste zu Paris gesehene lebende Paar, aus Algier erhalten.

— (Graf C. Bethlen), früher Kavalerie-Oberst in Siebenbürgen, hat an einen in England lebenden Freund einen Brief gerichtet, in welchem er eine zwischen ihm und dem in Arad gehängten Grafen Leiningen einige Stunden vor dessen Tode stattgefundene Unterredung erzählt. — „Sie können sich denken," schreibt Graf Bethlen, „mit welcher Freude ich die Nachricht von dem Empfange, der dem österreichischen Henker in London zu Theil geworden ist, gelesen habe. Die Worte, welche General Graf Leiningen einige Stunden vor seiner Hinrichtung gesprochen, sind in dieser Beziehung sehr merkwürdig. Er hatte mich einladen lassen, ihn zu besuchen; denn den armen Opfern war eine Stunde bewilligt worden, um Abschied zu nehmen von ihren Freunden. Ich mußte alle meine Kraft sammeln, als ich in sein Zimmer trat; er aber redete mich mit der größten Kaltblütigkeit an: „„Lieber Freund,"" sagte er, „„in ein paar Stunden werde ich nicht mehr sein. Ich sterbe vollkommen ruhig, in der festen Ueberzeugung, daß ich für die gerechteste Sache sterbe. Die Art meines Todes ist mir jedoch sehr peinlich, da ich einen unüberwindlichen Widerwillen und Ekel vor dem Strick habe. Wäre nur die geringste Möglichkeit vorhanden, so würde ich jedes Mittel anwenden, ich würde selbst an meine Verwandten in anderen Ländern schreiben, um die österreichische Begnadigung zu Pulver und Blei zu erlangen. Und Haynau könnte es denn doch auch am Ende ziemlich einerlei sein. Ich versichere Dir, mich schaudert, wenn ich an diese schmutzige Operation denke."" Später bemerkte er im Laufe der Unterhaltung: „„Du sollst sehen, unsere infame Ermordung wird das größte Aufsehen in England erregen, und ich möchte Haynau rathen, keine Reise dorthin zu wagen, das Volk würde ihn steinigen."""

(Köln. Ztg.)

— Der Rapport des Ingenieurs Herrn Darcy, der nach London gesandt wurde, um die gemachten Erfahrungen über das Macadamisiren der Straßen zu sammeln, enthält folgende interessante statistische Zusammenstellungen in Bezug auf die Bevölkerung, Straßen und Häuser der beiden Hauptstädte. Der Raum, den die Stadt London einnimmt, beträgt 210 Millionen Quadratmetres, und wird von 1,924,000 Individuen bewohnt; es enthält 260,000 Häuser. Die Oberfläche der Straßen nimmt einen Raum von 6 Millionen Quadratmetres ein. Die ganze Oberfläche von Paris beträgt 34,380,000 Quadratmetres und die Bevölkerung beläuft sich auf 1,054,000 Einwohner, welche in 29,526 Häusern untergebracht sind. Der Raum, den die Straßen einnehmen, beträgt 3,600,000 Quadratmetres, und die Trottoirs bedecken eine Fläche von 800,000 Metres. Es kommt demnach in London auf einen Einwohner ein Raum von 100 und in Paris von 34 Metres; auf ein Haus in London kommen 7½ Einwohner und in Paris 34. Ein Haus in London nimmt durchschnittlich eine Straßenlänge von 40 Metres 40 Centimetres ein, während ein Pariser Haus auf 15 Metres beschränkt ist. Aus dieser Zusammenstellung geht hervor, daß London viele unbebaute Plätze hat, daß die Häuser niedriger sind, und zum größten Theile immer nur von einer Familie bewohnt werden. Was die Zirkulation anbelangt, so stellt es sich heraus, daß sie in London doppelt so stark als in Paris ist. Die belebteste Gegend in Paris, das Boulevard des Italiens, sieht täglich 10,750 Wagen vorbeipassiren, während in London in Pall-Mall, in der Nähe des Theaters der Königin, stündlich 800 Fuhrwerke vorbeirollen. Die Londoner Brücke passiren täglich mindestens 13,000 Wagen.

— [Der Untergang des schönen Schiffes „Mary Florence"] ist von so merkwürdigen Details begleitet gewesen, daß es nicht ohne Interesse ist, einige derselben mitzutheilen. Das Schiff war am 16. Februar d. J. von London nach Aden ausgelaufen. Es war seine erste Fahrt, und der Capitain Shore hatte seine Frau mit am Bord. Das Schiff war am 25. Mai glücklich in dem Kanal von Mozambique und am 3. Juni vor dem Vorgebirge Guardafui angelangt. Hier strandete es in dunkler Nacht und wurde von der starken Strömung des indischen Oceans am Morgen gegen die Küste fortgerissen. Dort kamen Eingeborene zum Vorschein, näherten sich mit allen Zeichen des Friedens und erboten sich, allen möglichen Beistand zu leisten. Mit ihrer Hülfe wurde an diesem und dem nächsten Tage auch eine große Menge der Schiffsladung ans Land gebracht. Endlich entschloß sich auch die Frau des Capitains, ans Land zu gehen. Aber sei es nun, daß der Häuptling der Eingeborenen eine weiße Frau besitzen wollte, oder daß die Habsucht seiner Leute rege geworden war — genug, die Mannschaft wurde von den Eingeborenen plötzlich angegriffen; sie rettete sich mit Noth in ihre Böte, die Frau blieb mit noch zwei Begleitern in Gefangenschaft. Alle Vorräthe wurden geplündert. Die Armen mußten vom Wrack aus zusehen und hatten kein Mittel, ihre Habe und ihre gefangenen Freunde zu vertheidigen. Endlich machten die Eingeborenen auch Anstalt, das Wrack anzugreifen, und die Mannschaft stach nun auf gut Glück in See, den Feinden die Beute überlassend. Fünfzehn Tage und Nächte wurden sie auf dem Ocean umhergetrieben, bis es ihnen endlich gelang, an der Küste von Maskat zu landen und freundliche Aufnahme zu finden. Es wurden vom Gouvernement alle Maßregeln ergriffen, um das Eigenthum der Schiffbrüchigen und die Gefangenen zu retten. Umsonst. Das Schicksal der Frau des Capitains wurde bald ermittelt. Sie versuchte noch am Abende des Tages, wo sie gefangen wurde, mit einem Gefährten zum Wrack zurückzukommen. Sie vertrauten sich zu diesem Zwecke einem am Strande liegenden Boote an, aber dieses schlug um, als sie vom Lande abstießen. Die Lady und der Bootsmann wurden von den Wellen begraben. (H. C.)

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

* **Breslau,** 26. Oktober. [Wochenbericht.] Wir hatten in dieser Woche ein ziemlich lebhaftes Geschäft in den meisten Produkten, und ganz besonders in Getreide. Der bessere Wasserstand der Oder, da jetzt die Schiffer nun mit voller Ladung abschwimmen können, als auch die günstigern auswärtigen Berichte, haben die Lebhaftigkeit hervorgerufen, und wir dürfen gewärtigen, daß es nicht lange so anhalten wird. Für Weizen zeigen sich unsere Konsumenten als Käufer, und wenn auch Spekulanten rasch zugreifen, so scheinen jene doch mehr an sich zu nehmen, weil sie von Vorräthen ganz entblößt sind; demnach wird bezahlt weißer Weizen 50—60 Sgr., gelber Weizen 49—59 Sgr., exquisite Sorten holen 2—3 Sgr. mehr. Roggen findet rasch Käufer, und selbst zum Versenden würde vieles gekauft werden, wenn Inhaber ihre Forderungen um etwas ermäßigen wollten; bewilligt wird für 84 Pfd. 40½ bis 41 Sgr., 85 Pfd. 41½ bis 42 Sgr., 86 Pfd. 43 Sgr., 87 Pfd. 44 Sgr. und 88 Pfd. 45 Sgr. Einzelne Partien aus erster Hand, welche jedoch von ausgezeichneter Qualität waren, bedingen sogar 46 bis 47 Sgr. Heute war es damit ruhiger, ohne daß sich Preise veränderten. Gerste bedang in diesen Tagen 26 bis 30 Sgr. Da jedoch die Kauflust um etwas nachgelassen und ganz besonders zum Versandt nicht rentirte, gingen wir heute damit zurück und notiren dieselbe 25 bis 29½ Sgr. Hafer genießt nicht besondere Beachtung und wird nur von 20 bis 23½ Sgr. für den Consum gekauft. Kocherbsen holen bei geringem Angebot 45 bis 53 Sgr.

Oelsaaten, namentlich Raps und Sommer-Rübsen haben ihre Rolle wohl beinahe ausgespielt, die Offerten sind höchst unbedeutend, und noch viel geringer ist die Frage dafür, für erstern ist daher 84—89 und für letztern 61—71 Sgr. nominell anzunehmen, Leinsaat ist dagegen mehr beachtet und bedingt 55—62½ Sgr. nach Qualität.

Kleesaat behielt die feste Stimmung bei, daher alles, was zum Markte kommt, gern Käufer findet, wenn Inhaber nur nicht sanguin in ihren Forderungen sind. Heute bedang rothe Kleesaat 11½ bis 12½ Rtl. und weiße 5 bis 12⅓ Rtl. Bis jetzt ist das Wetter noch immer feucht, daher jetzt nicht gut gedroschen werden kann, sobald Frost eintritt, dürfen wir alsdann auf bedeutendere Zufuhren rechnen.

Spiritus war Anfang der Woche sehr hoch und es wurde loco Waare bis 7½ Rtl. bezahlt, da jedoch die Nachrichten von auswärts flauer wurden, so gingen wir bis auf 7 Rtl. zurück, wofür selbst heute große Partien nicht anzubringen wären. Auf Lieferung ist nichts gehandelt worden, weil Inhaber noch auf hohe Preise halten.

Rüböl hat sich wieder ein Bißchen gedrückt und es ist nicht mehr als 12 Rtl. zu bedingen.

In Zink wird wenig gehandelt, 1000 Ctnr. loco wurden à 4 Rtl. 16 Sgr. vor einigen Tagen begeben, wozu ferner anzukommen ist.

Breslau, 26. Oktbr. [Wollbericht.] Wir haben es in dieser Woche wiederum recht lebhaft im Wollgeschäfte gehabt, und fanden mehrere sehr bedeutende Umsätze statt. Man zahlte für poln. Einschur bis 68 Rtl., für russ. von 55 bis 59½, für ungar. von 48 bis 53, für dergl. Zweischur von 41 bis 44 Rtl. Außerdem wurde noch für mittelfeine schles. Lammwolle in den Siebenzigern Thalern bewilligt. Die Zufuhren in dieser Woche waren ziemlich bedeutend und haben das verkaufte Quantum vollständig ersetzt. (Bresl. Handels-Bl.)

Leipzig, 25. Oktbr. [Michaelis-Messe.] Unsere jetzt beendigte Michaelismesse ist auch im Verkaufe von Schafwolle befriedigend ausgefallen. Wenn nun auch feine und hochfeine Wollen fast gänzlich vernachläßigt wurden, so war desto mehr Kauflust in den fein mittel, mittel und ordin. Einschur-, so wie in guten Zweischur-, sortirt. Abgangswollen, Locken-, Schweiß-, Sterblingswolle, Lamm-, Siebenbürger-, Walachei-, Cygaier-, Kämmlinge und gekämmten Wollen. Das ganze während der Messe verkaufte Quantum kann mit Einschluß 300 Ballen australischer Wollen, hauptsächlich für den Kamm gekauft, auf circa 6000 Ctnr. angeschlagen werden. Gutbehandelte fehlerfreie Wollen wurden mit 3—4 Rtl. pr. Ctnr. höher bezahlt als im Monat Juni. In guten Einschur-Wollen von 55—62 Rtl., guten Zweischur- von 48—52 Rtl., so wie auch gutbehandelter Schweißwolle von 50—58 Rtl. hätte mehr verkauft werden können, wenn solche in größerer Quantität da gewesen wären, und mußten daher mehrere Käufer ihren Bedarf auf dem Breslauer Herbstmarkte suchen. Unter den vielen Käufern aus verschiedenen Ländern blieben die Fabrikanten aus dem Zollvereine und die Kammgarnspinner die Hauptkäufer. Erwägt man nun, daß alle wollenen Branchen vollauf Beschäftigung haben und daß die Kammgarnspinner auf viele Monate hinaus mit festen Aufträgen versorgt sind, so kann es nicht fehlen, daß wir ein lebhaftes Geschäft fortbehalten, und da sich neue Zufuhren in den couranten Gattungen bereits wieder angemeldet haben und unsere Sortirgeschäfte fleißig fortarbeiten, so werden wir auch hier fernerhin eine Auswahl in allen Gattungen von Wollen bieten können. Von australischen Wollen hat die Zufuhr bereits begonnen und ist heute darin sowohl in Kamm- wie in Tuchwollen ein ansehnliches Quantum am Platze.

Inserate.

Bekanntmachung.

Die Einschätzung sämmtlicher in der Ohlauer Vorstadt und der dazu gehörigen Feldmark belegenen unbebauten Grundstücke, soweit sie zur hiesigen zweiten Feldmark-Abtheilung gehören, als: Gärten, Aecker, Wiesen, Holz-, Wäschtrocknen-, Lager- und sonstige Plätze rc., zur königlichen Grundsteuer, wird:

Dinstag den 29. d. Mts. Vormittags 9 Uhr in dem auf der Klosterstraße sub Nr. 49 belegenen sogenannten österreichischen Kaiser

Statt finden.

Die resp. Besitzer der, in dem Theile von der Klosterstraße und Ohlauer Chaussee, linker Seite, bis an die Klein-Tschanschund Morgenauer Grenze und an die neue Oder, linker Seite, belegenen, und mit keinem Hause bebauten Grundstücke, oder deren Stellvertreter, werden daher mit Bezug auf § 14 zu f der Ministerial-Instruktion vom 10. April d. J. hierdurch eingeladen, diesem Einschätzungsgeschäft beizuwohnen und sich zu diesem Behufe zur bestimmten Zeit und im vorangegebenen Lokale einzufinden.

Breslau, den 27. Oktober 1850.

Die Veranlagungs-Kommission für die königliche Grundsteuer in der hiesigen Feldmark.

Bekanntmachung.

Diejenigen zu Unteroffizieren und Gemeinen klassirten Haus-Eigenthümer, welche die im Laufe künftigen Jahres dieselben betreffende Einquartirung nicht in ihre Häuser aufnehmen, sondern ausmiethen wollen, werden hierdurch aufgefordert, dies spätestens bis zum 1. Januar 1851 bei uns schriftlich anzuzeigen und dabei zugleich den stellvertretenden Wirth und dessen Wohnung anzugeben. — Es haben diejenigen, welche diese Anzeige unterlassen, zu gewärtigen, daß ihnen die Ausmiethung nicht gestattet, und, insofern die Aufnahme der Einquartirung in natura unmöglich ist, außer der Nachtragung der zu wenig getragenen Einquartirung die reglementsmäßige Strafe aufgelegt werden wird. — Hierbei erinnern wir wiederholt daran, daß nach allerhöchster Bestimmung die stellvertretenden Wirthe der Einquartirung einschläfrige Betten gewähren müssen.

Breslau, den 19. Oktober 1850.

Die Servis-Deputation.

Zur Feier des Reformationsfestes im evangelischen Verein

werden Dienstag den 29. Oktober, Abends 7 Uhr, folgende Vorträge gehalten:

1) Gröger über das Wesen des Protestantismus.
2) Krause über das Wachsthum und die Verfolgungen der evangelischen Kirche in Schlesien (unter Vorzeigung der Andersschen Kirchenkarten).

Berliner Aussteuer-, Sterbe- und Unterstützungs-Kasse.

Status vom 15. Mai bis 30. September d. J.

Einnahme	77,474 Thlr.	7 Sgr.	6 Pf.
Früherer Bestand	230,158 „	22 „	9 „
Summa	307,633 Thlr.	— Sgr.	3 Pf.
Ausgabe (mit 199 Aussteuer- und Sterbefällen) . . .	67,479 „	10 „	— „
Bleibt Bestand	240,153 Thlr.	20 Sgr.	3 Pf.

Berlin, den 18. Oktober 1850.

Das Curatorium.

(gez.) Apitz. Le Brun. Esse. Villain. von Lebbin. Cuno. Seidel. Murmann.

Breslau, den 25. Oktober 1850.

Richard Schramm, Haupt Agent, Ring Nr. 44.

Städtische Ressource.

Montag den 28. Oktober Abends 7 Uhr, im Café restaurant:

General-Versammlung

behufs Rechnungs-Legung, Wahl des neuen Vorstandes und der Beisitzer. Beschlußnahme in Betreff der Dinstags-Versammlungen.

Der Vorstand.

Theater-Nachricht.

Sonntag den 27. Oktbr. 23ste Vorstellung des vierten Abonnements von 70 Vorstellungen, **„Der Alte vom Berge."** Große heroische Oper mit Tanz in 5 Aufzügen, Musik von J. Benedict.

(Für heute: Einlaß 5½ Uhr. Anfang 6½ Uhr.)

Montag den 28. Oktbr. 24ste Vorstellung des vierten Abonnements von 70 Vorstellungen. Zum ersten Male: **„General Monk."** Historisches Lustspiel in 5 Akten von B. A. Herrmann.

Mittwoch den 30. Oktober. Zum 12ten Male: **„Der Prophet."** Große Oper mit Tanz in 5 Akten, Musik von Meyerbeer.

Bestellungen auf Billets zu festen Plätzen werden im Theater-Bureau angenommen.

H. 29. X. 6½. Bf. □ III.

(Statt besonderer Meldung.)
Als Verlobte empfehlen sich:
Hulda Becher. Schrimm. — Max Joseph. Pleschen.

Verbindungs-Anzeige. (Verspätet.)
Unsere am 14. d. M. vollzogene Verbindung zeigen wir unseren Freunden hierdurch an.
Karlsruhe, am 17. Oktober 1850.
Martin Jakob, Kreisgerichts-Aktuar.
Louise Jakob, geb. Hawlitschka.

Verbindungs-Anzeige.
Unsere heut vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns Bekannten und Freunden hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen.
Lüben, den 24. Oktober 1850.
Heinrich Treutler, k. Kreisrichter.
Louise Treutler, geb. Göbel.

Entbindungs-Anzeige.
Die am heutigen Tage erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau Antonie, geb. v. Gregory, von einem gesunden Mädchen, beehrt sich ergebenst anzuzeigen:
C. Barchewitz.
Schmellwitz, den 25 Oktober 1850.

Entbindungs-Anzeige.
Die gestern Nachmittag um 3 Uhr erfolgte schwere aber glückliche Entbindung meiner lieben Frau von einem gesunden Knaben, beehre ich mich theilnehmenden Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung hierdurch ergebenst anzuzeigen.
Simmenau, den 25. Oktober 1850.
C. Plaskuda, Pastor.

Todes-Anzeige.
(Statt jeder besondern Meldung.)
Nach einem mehrjährigen Brustleiden entschlummerte sanft heute Morgen um elf Uhr, meine geliebte Frau Mathilde, geborene Sonnabend. Diese traurige Mittheilung widme ich meinen lieben Verwandten und Freunden und bitte um stille Theilnahme.
Oels, den 25. Oktober 1850.
Dr. Bunke, königl. Kreis-Physikus.

Technische Section.
Montag, den 28. October, Abends 6 Uhr. Herr Professor Dr. Duflos: Ueber Kohlensäure.

Verein für Geschichte und Alterthum Schlesiens.
Am 28. October um 6 Uhr im Lokale der Gesellschaft für vaterländische Cultur (Börse, Blücherplatz): Herr geheimer Oberbergrath Steinbeck: Ueber die von Friedrich II. gegebene Veranlassung zu Fouque's Niederlage bei Landshut.

Altes Theater.
Sonntag den 27. und Montag den 28. Oktober **unwiderruflich die letzten Vorstellungen.**
Das Nähere besagen die Anschlagezettel.
Pr. **Mayer** und **Tschuggmall.**

Quartett-Matinéen.
Heute, Sonntag, am 27. October.
1. Quartett-Matinée
im Saale des Königs von Ungarn, Mittags 11½ Uhr.
A. Blecha, Musik-Direktor am Theater.

Montag, den 28. Octbr. im Elisabetan:
1) Allgemeine Charakteristik **des Lehrstandes als geistig überlegenen.** 2) Anwendung auf Geistliche und Lehrer, Jurist und Kameralist nebst Bureau-Beamteten, Arzt- und Medizinal-Personal, Literat (auch Redakteur) und Künstler. 3) Die weibliche Berufsthätigkeit.
Anfang 7½ Uhr. Eintritt für Nicht-Abonnirte 6 Sgr.
Dr. Friedr. Richter.

Ressource zur Geselligkeit
Montag, den 28. Okt., Abends ½8 Uhr **Tanz.**

Knabenhüte
vom besten Filz, geschmackvoll garnirt, offerirt en gros und en détail:
H. L. Breslauer, Schweidnitzer-Straße 52, 1. Etage.

Berichtigung.
Die in der gestrigen Zeitung ergangene Aufforderung betrifft **nicht** Herrn Cand. theol. Aßmann, sondern Herrn Cand. theol. **Wormann.**
Breslau, den 26. Oktober 1850.
Aug. Schulz u. Comp.

So eben wurde ausgegeben und ist in allen Buchhandlungen, in **Breslau** bei **L. F. Maske (A. Gosohorsky's Buchhandlung),** Albrechtsstraße Nr. 3, zu haben:

Preußischer Medizinal-Kalender auf das Jahr 1851.

Mit Genehmigung und Unterstützung des hohen Ministeriums der geistlichen Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten.

2ter Jahrgang.

Preis eleg. geb. 1 Rtl. — Mit Schreibpapier durchschossen 1 Rtl. 5 Sgr.
Berlin, Oktober 1850. August Hirschwald.

Bei Trowitzsch und Sohn in Frankfurt ist so eben erschienen und bei **G. P. Aderholz** in **Breslau,** Ring- und Stockgassen-Ecke Nr. 53, zu haben:

Berliner Genealogischer Kalender auf 1851.

Die vollständige Genealogie und übrigen amtlichen Artikel nach den Mittheilungen durch die königl. Kalender-Deputation.
Mit 6 Stahlstichen. geh. Preis 15 Sgr.

Bei Heymann in Berlin ist so eben erschienen und bei **G. P. Aderholz** in **Breslau,** Ring- und Stockgassen-Ecke Nr. 53, zu haben:

Taschen-Kalender für Aerzte und Chirurgen.
Herausgegeben von einem praktischen Arzte. VI. Jahrg. 1851. geb. 22½ Sgr.

Termin- und Notiz-Kalender für Verwaltungs-Beamte,
Mitglieder der Kammern, des Gemeinde- und Gewerberaths, Geschworne und Auktions-Kommissarien.
Nebst nützlichen und wichtigen Beilagen. VI. Jahrg. 1851. geb. 22½ Sgr.

Ein sehr gerechter Wunsch!

So bequem und elegant auch die Einrichtungen des **Stillerschen Dampfbades,** Kloster-Straße Nr. 80, für die badenden Damen sind, so waltet doch für dieselben ein großer Uebelstand darin ob, daß ihre Badestunden zwischen 12 und 3 Uhr Mittags, also gerade zu solchen Stunden treffen, wo die meisten im Haushalte zu thun und zum Badebesuche keine Zeit haben. — Herr Stiller wird daher auf dem Wege der Oeffentlichkeit ersucht, wenigstens **an drei Wochentagen** die Stunden für badelustige Damen auf Nachmittag zwischen 3 und 6 Uhr zu verlegen, und dürfte sich seine Anstalt dann gewiß eines zahlreicheren Besuches von Damen erfreuen, weshalb die unterzeichneten Frauen einer bald gefälligen Abhilfe des vorhandenen Uebelstandes im eigenen Interesse des Herrn Stiller entgegensehen.

Gäbert. Guttge. Hentschel. Hoffmann. Janke. Menzel. Pätzold. Platzmann. Schmelzer. Schmutter. Stahl. Thomas. Ziegan.

Sprzedaż konieczna.
Król. Sąd powiatowy w Kempnie.
Folwark wieczysto dzierżawny Wyszanow w powiecie Ostrzeszowskim położony sądownie oszacowany na 22,228 Tal. 26 śgr. 8 fen. wedle taxy, mogącéj być przejrzanéj wraz z wykazem hypotecznym i warunkami w Registraturze, ma być **dnia 10go Lutego 1851,** przed południem o godzinie 11téj w mieyscu zwykłém posiedzeń sądowych sprzedany. Kempno, dnia 13go Lipca 1850.
Król. Sąd Powiatowy. I. Wydziału.

Nothwendiger Verkauf.
Königl. Kreis-Gericht zu Kempen.
Das im Schildberger Kreise belegene Erbpachts-Vorwerk Wyszanow, gerichtlich abgeschätzt auf 22,228 Rtl. 26 Sgr. 8 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll **am 10. Februar 1851,** Vormittags 11 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.
Kempen, den 13. Juli 1850.
Königliches Kreis-Gericht. I. Abthl.
Wiebmer.

Ausverkauf von Herren-Hüten.

Da ich mit diesem Artikel wegen Mangel an Raum gänzlich zu räumen beabsichtige, so verkaufe ich von jetzt ab meine Bestände in neuer Form zum Kostenpreise, in älterer Form bedeutend darunter. Ich habe noch mittlere und feine Seidenhüte, so wie Gibus (zum Zusammenlegen) und grau Filzhüte auf Lager.

Emanuel Hein, Ring Nr. 27.

Alexandre, Coiffeur de Paris.
Ohlauerstraße Nr. 74.

Empfiehlt sich zur Anfertigung aller Arten künstlicher Haararbeiten, welche die Natur aufs täuschendste nachahmen, und erlaubt sich insbesondere auf eine ganz neue Art von Perücken und Toupets — ohne Federn — welche sich durch Leichtigkeit und Bequemlichkeit auszeichnen, aufmerksam zu machen. —
In seinen eleganten **Haarschneide-Salons** wird stets nach den neuesten **pariser** und **londoner Moden** frisirt. —
Eau Phénoménale, Sélénite, Nigritine und **Poudre de Liban** — beste Mittel zum braun und schwarz färben rother und grauer Haare — in bester Qualität stets vorräthig.

Thee-Offerte von Eduard Worthmann,
Schmiedebrücke Nr. 51, im weißen Hause.

A. Schwarzer Thee.
1. Feinsten Pecco-Thee mit weißen Spitzen Nr. 1, das Pfund 4 Rtl.
2. Feinsten Pecco-Thee mit weißen Spitzen Nr. 2, das Pfund 3 Rtl.
3. Feinen Pecco-Thee mit weißen Spitzen Nr. 3, das Pfund 2 Rtl.
4. Feinen Pecco-Thee mit orange Spitzen Nr. 4, das Pfund 1 Rtl. 10 Sgr.
5. Pouchong-Thee in Originalpaketen, das Paket 12½ Sgr.

B. Grüner Thee.
1. Feinsten Perl-Thee Nr. 1, das Pfund 2 Rtl.
2. Feinen Perl-Thee Nr. 2, das Pfund 1 Rtl. 20 Sgr.
3. Feinster Kaiser-Thee Nr 1, das Pfund 2 Rtl.
4. Feinster Haysan-Thee Nr. 1, das Pfund 1 Rtl. 10 Sgr.
5. Feinen Haysan-Thee Nr. 2, das Pfund 1 Rtl. 2 Sgr.
6. Fein grüner Thee Nr. 2, das Pfund 28 Sgr.

Die Nr. 1, 2 und 3 von beiden Gattungen sind in feinen ¼ und ½ Büchsen und ¼ und ⅛ Paketen. Sämmtliche übrige Sorten, mit Ausnahme des unter 6 genannten Grünen Thee in ¼, ½ und ⅛ Paketen.

Mein Lager wollener Kleiderstoffe für Damen

ist stets aufs Vollständigste assortirt; besonders empfehle ich:
feine französische **Thibets** in allen beliebigen Farben à 17½ Sgr. die Elle,
„ englische **Twills** desgl. à 8 und 10 Sgr.,
„ „ **Camlotts** desgl. à 6, 8 und 10 Sgr.
„ **Halb-Lamas** in vorzüglich schönen Mustern à 5½, 6 bis 8 Sgr.,
„ **Mousselin de Laines** desgl. pro Kleid 3, 3½ und 4 Thlr.
„ **Fantasie-Stoffe,** in ganz neuer Art, zu Haus- und Gesellschafts-Kleidern sich eignend, à 2½, 3 bis 4 Thlr. pro Kleid,

Louis Schlesinger,
Ring- und Blücherplatz-Ecke, im Philippischen Hause.
Aufträge von Auswärts werden prompt und solide ausgeführt.

Neueste Luft-Buttermaschinen,
dem königlichen Ministerium zur Patentirung vorliegend,
die in überraschend kurzer Zeit, ohne Anstrengung, sowohl Sahne als jedes Quantum **frische Milch, direkt wie sie von der Kuh kömmt,** in die feinste und dauerhafteste Butter verarbeiten, sind auf vorherige Bestellung in allen Größen bei uns zu haben. Wir garantiren für den praktischen Werth und die gediegenste Arbeit, und können bereits die Güter in Schlesien, als in anderen Provinzen namhaft machen, wo Maschinen von uns schon in Thätigkeit sind.

Direktion des landwirthschaftlichen Industrie-Komtoirs in Berlin.

Mit einer Beilage.

Ferdinand Hirt's Buchhandlung.

Ausser den nachstehenden und allen von irgend einer Buchhandlung öffentlich angekündigten, in Catalogen oder durch besondere Anzeigen empfohlenen Gegenständen des Buch- und Landkartenhandels, bietet unser bedeutendes, in fünf in einander gehenden Lokalen aufgestelltes Lager eine wissenschaftlich geordnete Sammlung gediegener und gesuchter Bücher aus den meisten Gebieten der deutschen, französischen, polnischen, englischen und italienischen Literatur.

Breslau, am Naschmarkt Nr. 47. ***Ferdinand Hirt.***

Bei **Ferdinand Hirt** in **Breslau** ist zu haben, so wie durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Nachrichten über das kgl. evang. Schullehrer-Seminar zu Münsterberg,

vom Seminar-Direktor Bock.

Preis geh. 5 Sgr.

Inhalt: I. Nachrichten über das Seminar während seines Bestehens zu Löwen. II. Die gegenwärtige Einrichtung des Seminars: 1) Vorbereitung der Zöglinge zum Eintritte. 2) Das Lehrer- und Dienstpersonal des Seminars. 3) Die Gesetze der Anstalt. 4) Die Haus- und Tages-Ordnung. 5) Das häusliche Leben. 6) Lebensabschnitte in der Anstalt. 7) Unterstützungen der Seminaristen. 8) Die erziehliche Einwirkung auf die Zöglinge und die Disciplin. 9) Lehr- und Lektionsplan des Seminars. 10) Einrichtung der Seminarschule. 11) Grundzüge der Seminarbildung, a) auf welches Fundament soll die Seminarbildung gegründet sein; b) worin besteht das Centrum der Seminarbildung? c) die Uebereinstimmung und Gleichartigkeit der Methode in den verschiedenen Unterrichtsgegenständen. 12) Historische Notizen über das Seminar aus dem letzten Jahre. Schlußwort.

So eben erschien, und ist in allen Buchhandlungen zu haben, in **Breslau** bei **Ferdinand Hirt** (Naschmarkt Nr. 47), in Ratibor bei A. Keßler, in Krotoschin bei A. E. Stock zu haben:

Die Ermordung

der Reichstagsabgeordneten

General v. Auerswald und Fürst Lichnowsky zu Frankfurt a. M.,

zugleich als Beitrag zu der strafrechtlichen Lehre vom Complott, nach den Akten beider Instanzen, des Schwurgerichtes zu Hanau und des Ober-Appellations-Gerichtes zu Kassel, so wie nach andern Quellen bearbeitet von O. L. Heuser.

Groß 8. Geheftet. 20 Sgr.

Kurhessen seit dem Freiheitskriege

geschildert von **C. W. Wippermann.**

Groß 8. broch. 2 Rthl.

Das vorliegende Werk liefert zum erstenmal eine umfassende wahrheitsgetreue Darstellung der neuern Geschichte Kurhessens. — Nie würde es unter den der Presse angelegt gewesenen Fesseln möglich gewesen sein, die jüngste Vergangenheit des biederen Hessenvolkes so offen darzulegen. Der geehrte Verfasser, der sowohl in den trüben als auch in den freudigen Momenten des größten Theiles des hier geschilderten Zeitraumes stets als wahrer Vaterlandsfreund bald duldend und bald handelnd betheiligt war, war ohne Zweifel zu dieser Aufgabe in einem hohen Grade geeignet und berufen, und hat es gelöst wie sie von seinem umfassenden und scharfblikkenden Geiste zu erwarten war.

Die Kapitel des Werkes führen folgende Ueberschriften: **Kampf zwischen Alt und Neu** (1812 bis 1815), **Sieg des Alten** (1815 bis 1816), **Zeit der Ruhe** (1817 bis 1820), **Herrschaft der Willkür** (1821 bis 1830), **Erhebung zu neuer Ordnung** (1830 bis 1832), **Rückschritt zum Alten** (1832 bis 1837), **Erdrückung der verfassungsmäßigen Orgnung** (1837 bis 1848), **Nachtrag.**

Theodor Fischer'sche Verlagshandlung in Kassel.

Bei George Westermann in Braunschweig erscheint und ist in **Breslau** durch **Ferdinand Hirt** (Naschmarkt Nr. 47), in Ratibor durch A. Keßler, in Krotoschin durch A. E. Stock zu beziehen:

Karl von Rotteck's Allgemeine Geschichte

besorgt und ergänzt bis auf unsere Tage

von Dr. Friedrich Steger.

10 Bände in Schiller-Taschenformat mit dem Portrait Rotteck's.

Ehren-Ausgabe zum Gedächtnisse Karl von Rotteck's.

In 20 Lieferungen. Preis jeder Lieferung 10 Sgr.

In trüben Zeiten richtet sich der verzagende Blick der Völker und der Einzelnen gern an dem Bilde großer Männer auf, die jedem Wechsel des Schicksals den Muth einer freien Seele entgegensetzten und ihrem hohen Ziel in Sturm und Wetter mit ungebeugter Stirn zuschritten. In diesem Sinne, als einen Trost für die Gegenwart und eine Verheißung für die Zukunft, haben deutsche Männer das Denkmal Rotteck's in Freiburg vollendet und das Standbild des treuesten Kämpfers für seines Volkes Einheit und Freiheit in einer Zeit enthüllt, die unsere theuersten Hoffnungen unerfüllt gelassen und uns nahe am Ziel in die alte Ungewißheit und in einen fast schlimmern Zustand, als der frühere war, zurückgeschleudert hat. Das Rotteck-Denkmal soll uns eine Mahnung sein, gleich Ihm, dessen Andenken es ewig lebendig zu erhalten bestimmt ist, mit Besonnenheit und kräftigem Beharren fortzuwirken für die Aufgabe, die Gott unserem Volke in dem Entwicklungsgange der Menschheit angewiesen hat.

Ein bleibenderes Denkmal, als jedes von Stein oder Erz, ist das, welches Rotteck in seiner Weltgeschichte sich selbst gesetzt hat. Sie ist das schönste und unvergänglichste aller seiner Werke.

Zu seiner Ehre hat der Verleger diese Ausgabe,

den Manen Rotteck's gewidmet,

veranstaltet, der deutschen Nation ein redendes, lebensvolles Zeugniß der Bestrebungen, der Freuden und Schmerzen des großen Verstorbenen. Möge das Werk fortfahren die Belehrung zu verbreiten, welche schon Hunderttausenden durch dasselbe zu Theil geworden ist.

Rotteck hat mit seiner Weltgeschichte bei uns zuerst die Bahn gebrochen für eine gesunde, den Verstand und das Gemüth des Lesers in gleicher Weise befriedigende Geschichtschreibung. So viele Weltgeschichten seitdem geschrieben sind, die Rotteck's hat doch in der Achtung und Liebe der Nation den ersten Platz sich bewahrt.

Die Zeit, die von 1815 an verflossen ist, hat Rotteck in seine Darstellung nicht aufgenommen. Diese Zeit ist zu wichtig, als daß sie in dieser Ausgabe, die ein Rathgeber in den Wirren der Gegenwart sein soll, hätte unberücksichtigt bleiben können. Dem Leser wird darum eine Fortsetzung von 1815—1850 geboten, deren Verfasser, durch langjährige Studien mit Rotteck's Werke vertraut, sich die Aufgabe gestellt hat, im Sinn und Geist des Verstorbenen zu schreiben. Sie wird den zehnten Band des Werkes bilden.

Diese Ehren-Ausgabe

des Rotteckschen Geschichtswerkes, bis auf unsere Tage durch Herrn Dr. Steger besorgt, umfaßt 10 Bände von 215 Bogen, welche **in 20 Lieferungen à 10 bib 11 Bogen** zu dem billigen Subscriptions-Preis von 10 Sgr. pro Lieferung erscheinen.

Jede gute Buchhandlung nimmt Bestellungen an und ist in den Stand gesetzt, auf zehn Exemplare ein Freiexemplar zu geben.

Braunschweig, 15. September 1850. George Westermann.

In allen Buchhandlungen, in **Breslau** bei **Ferdinand Hirt** (Naschmarkt Nr. 47), in Ratibor bei A. Keßler, in Krotoschin bei A. E. Stock vorräthig:

Oelckers, Theodor, humoristische, satyrische **Geschichte Deutschlands** von der Zeit des Wiener Kongresses bis zur Gegenwart. **Dritte Auflage.** In Lieferungen à 7½ Sgr.

Leipzig, im Oktober 1850. **Otto Klemm.**

In dem Verlage der Elwert'schen Universitäts-Buchhandlung zu Marburg ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in **Breslau** bei **Ferdinand Hirt** (Naschmarkt Nr. 47), in Ratibor bei A. Keßler, in Krotoschin bei A. E. Stock vorräthig:

Anfangsgründe der deutschen Grammatik,

zunächst für die obersten Klassen der Gymnasien.

I. Lautlehre und Flexionslehre

nebst gothischen und althochdeutschen Sprachproben.

Dritte verbesserte und vermehrte Auflage.

Von Dr. A. F. C. Vilmar.

Velin-Papier. 8¼ Bogen. broch. 12½ Sgr.

Rettberg, Dr. **Fr. W.,** Professor zu Marburg, Religionsphilosophie. broch. 14½ Bogen. 20 Sgr.

Roßteuscher, Dr. **E.,** Die Gabe der Sprachen im apostolischen Zeitalter. Ein exegetischer Versuch über Apostelgeschichte II. 1—13. 1. Kor. XIV. und die Parellelstellen. br. 8⅜ Bog. 18 Sgr.

Heppe, Dr. **H.,** Die Restauration des Katholizismus in Fulda, auf dem Eichsfelde und in Würzburg. Urkundlich dargestellt. br. 18 Bogen. 25 Sgr.

Hartmann, Dr. **Jul.,** Aufgaben zur Uebung im geometrischen Zeichnen für die unteren Klassen der Gymnasien und Realschulen. Mit einer Figurentafel. broch. 17¾ Bogen. 25 Sgr.

Ritter, Dr. **F. C. R.,** Wozu ist die Naturbeschreibung auf Deutschlands Gelehrtenschulen nütze? Ein Versuch zur Beantwortung dieser Frage. broschirt. 3½ Bogen. 6 Sgr.

Bei Adolph Müller in Brandenburg erscheint in Commission und nehmen alle Buchhandlungen, in **Breslau Ferdinand Hirt** (Naschmarkt Nr. 47), in Ratibor A. Keßler, in Krotoschin A. E. Stock, Bestellungen an:

Innungs-Ordnung für die Innungen aller Gewerbe,

insbesondere für die zu einem Vereine verbundenen

Müller-Innungen Schlesiens,

nach den betreffenden gesetzlichen Bestimmungen als ein

Handbuch

für die Innungs-Aeltesten und Beisitzer, für die Innungs-Mitglieder und die Orts-Behörden,

ausgearbeitet von

Franz Staude,

Müllermeister zu Semmelwitz, Ober-Aeltester der Kreis-Müller-Innung zu Jauer.

Mit vielen Formularen. Preis circa 1 Thlr.

Unseren werthen Kunden empfehlen wir eine große Auswahl Cachemir-Thibets, schwarze und bunte Seiden-Stoffe zu den billigsten Preisen.

Weisler und Wollheim,

Schweidnitzer und Junkernstraßen-Ecke Nr. 50.

Angora-Paletots

sind wiederum in reicher Auswahl vorräthig bei

Gebr. Littauer, Ring 42, 1 St.

Mahagoni-Fourniere

in Pyramiden, streifige, schlichte, in Polixander, Satin, amerikanische Ahorn, Kirschbaum, Eichen, bunte Birken-Fourniere, empfiehlt in Auswahl zu den billigsten Preisen:

J. Zimpel, Katharinenstraße Nr. 7.

Die ächten Teltower Dauer-Rübchen

sind gestern angekommen bei **Carl Straka,** Albrechtsstraße 39, der kgl. Bank gegenüber.

Für Hustende und Brustleidende

empfiehlt die seit Jahren anerkannt echten Malz-, Isländischmoos-, Eibisch-, Mohrrüben- und Carageén-Bonbons, Brust-Caramellen und Wegewatte. Alle Arten feinste Confituren, gegossene Zuckerfiguren und Tragantfiguren, Lebkuchen und Chokoladen, im Einzelnen als besonders zum Wiederverkaufe in vorzüglicher Güte bei auffallend billigen Preisen.

H. Erzellitzer, Konditor, Antonienstraße Nr. 4.

Die Bodmannsche Vergolde-Fabrik,

Kupferschmiedestraße Nr. 15,

empfiehlt ihr bedeutendes, wohlassortirtes **Spiegellager,** Goldleisten von jeder Breite, und der mannigfachsten Art zur Einrahmung von Bildern und Spiegeln, so wie eine reiche Auswahl von Kron- und Wandleuchtern, Konsols zu Uhren, Gardinenstangen, Quasten 2c. zu höchst soliden Preisen.

Ausschank von Thüringer Bier

in vorzüglichster Güte, als ächt englisch Porterbier, Berliner Weißbier, und alle Sorten feinster Weine, **im Braunschweiger Keller, Ohlauerstraße Nr. 5/6,** Eingang Schuhbrücke.

Tücher- und Double-Shawls

eigener Fabrik in **allen Gattungen** und **Größen** empfehlen in schönster Auswahl

Meidner und Comp.,

Ring- u. Blücherplatz-Ecke Nr. 10 u. 11, ☛ erste Etage.

Neue Messiner Aepfelsinen und Citronen

empfingen und empfehlen zu bedeutend billigeren Preisen:

G. Knaus & Comp., Albrechtsstr. Nr. 58.

Auf ächt Teltower Dauer-Rüben

nimmt auch dies Jahr wieder Aufträge an und versendet prompt nach allen Gegenden;

Das landwirthschaftliche Industrie-Komtoir in Berlin.

Nordische Weiß-Erlenpflanzen,

zur Herbstpflanzung — 6 bis 7 Fuß hohe à 5 Sgr. pro Schock, und 3 bis 5 Fuß hohe à 4 Sgr. pro Schock. — Desgleichen

Ahorn, Eschen und Maulbeerbäume

zu Allee-Pflanzungen, und eine Auswahl von Ziersträuchern zu Parkanlagen, ferner

Obstbäume von allen Sorten,

mit guter Kronen- und Wurzelbildung, nach Auswahl des Katalogs, welcher auf Verlangen franko zugeschickt wird, sind bei Unterzeichnetem zu haben.

Puditsch bei Prausnitz, den 20. Oktbr. 1850. **von Rosenberg.**

Damen-Mäntel und Bournusse,

in den neuesten Façons und Stoffen, empfiehlt in großer Auswahl billigst:

Joseph Prager,

Ohlauer Straße Nr. 8.

Das neue Tuch- und Mode-Magazin

für Herren, von **Henry Schlesinger,** Reusche Straße Nr. 2, empfiehlt sein gut assortirtes Lager, nimmt Aufträge auf fertige Herren-Anzüge, nach den neuesten Modells gefertigt, an und versichert die beste und schnellste Ausführung derselben zu billigsten aber festen Preisen.

Aufforderung.

Diejenigen selbstständigen Weber-, Züchner- und Parchner-Meister der Stadt und des Kreises Breslau, welche ihren Beitritt zur Innung noch nicht erklärt haben, fordern wir hiermit auf, im Interesse ihrer selbst, des ihrer Gesellen und Lehrlinge, dies auf das Baldigste zu thun und bei dem unterzeichneten Obermeister es schriftlich anzumelden. Auch bemerken wir zugleich, daß die Innungsversammlung die billigsten und annehmbarsten Aufnahmebedingungen für alle Diejenigen beschlossen hat, welche die Aufnahme in die Innung vor dem 9. Dezember, als dem Tage, wo das Weihnachtsquartal abgehalten wird, nachgesucht haben.

Breslau, den 27. Oktober 1850.

Die Innung der Weber, Züchner und Parchner.

D. Heinrich, Obermeister, wohnhaft Ketzerberg 4.

Den Ausverkauf

unserer noch vorräthigen Eisenwaaren setzen wir in unserer Wohnung fort und versichern die Preise weit billiger, wie die jetzigen Fabrikpreise sind, stellen zu wollen. Wir bitten daher um gefällige Abnahme.

W. Heinrich u. Comp. in Breslau, Schuhbrücke 54.

Echten Champagner,

ganz billig zu erfragen bei:

Schultz, Altbüßerstraße 6.

Schwarze Taffte

in dauerhafter Qualität, **die Robe von 8 Rtlr. an,** empfingen in großer Auswahl und empfehlen:

Jungmann u. Graeupner,

Nr. Nr. 52, Naschmarktseite.

Zu billigen Preisen

empfiehlt, Gebund- und Kastenholz in verschiedenen Sorten, wie Stein- und Holzkohlen in vorzüglicher Qualität die

neue Holz- und Kohlen-Niederlage, Graben Nr. 18.

Ein Haus mittler Größe

ist ohne Einmischung eines Dritten aus freier Hand zu verkaufen Weißgerbergasse Nr. 15.

Punsch- und Grogg-Syrups

aus der Fabrik des königl. Hoflieferanten Otto Biesel in Berlin empfiehlt:

L. F. Podjorski, Kupferschmiedestraße 17.

Zum Wildprethandel

ist ein vortheilhafter Verkaufskeller, Ohlauerstr. Nr. 56, zu vermiethen.

Klemptnerwerkzeug ist billig zu kaufen Schmiedebrücke Nr. 22 bei Schmidt.

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier in der Ursuliner-Straße Nr. 20 belegenen, den Lehrer Karl Bahr'schen Erben gehörigen, auf 2388 Rtl. 11 Sgr. 3 Pf. geschätzten Grundstücks, haben wir einen Termin

auf den 30. Dezember 1850,

Vormittags 11 Uhr,

vor dem Herrn Obergerichts-Assessor v. Uechtritz in unserm Parteienzimmer anberaumt.

Taxe und Hypotheken-Schein können in der Subhastations-Registratur eingesehen werden.

Zu diesem Termine werden:

1) der Karl Heinrich Andreas Bahr,
2) Karl August Bahr,
3) Karl August Eduard Bahr,
4) Franz Augustin Bahr,
5) die Anna Maria Cäcilie Bahr

als Mitbesitzer hiermit vorgeladen.

Breslau, den 29. Juli 1850.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung.

Die **Auktion** verfallener Pfänder im Stadt-Leih-Amt wird

am 30. und 31. Oktober d. J.,

Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr

fortgesetzt.

Breslau, den 23. Oktober 1850.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Bekanntmachung.

Die vor dem Oder-Thore hierselbst belegene, der hiesigen Stadtgemeinde gehörende **Ziegelei,** bestehend in vier Brenn-Oefen, acht Trocknen-Scheunen, dem vollständigen Inventario, einem Wohnhause, einem Ziegelschuppen, einem Holzplatz, einer gemauerten Steinkohlengrube, einer Thonschneide-Mühle, ohngefähr 1½ Morgen Ackerland, mit der Befugniß, auf der Stadtaue die nöthige Ziegelerde zu graben, soll auf sechs nacheinander folgende Jahre vom 1. Januar 1851 bis einschließlich zum 31. Dezember 1856 öffentlich an den Meistbitenden verpachtet werden. — Wir haben hierzu einen Termin in unserm Sitzungs-Zimmer vor dem Herrn Kämmerer Mützel

auf den 7. November d. J.,

Nachmittags um 4 Uhr,

anberaumt, welcher um 6 Uhr Abends geschlossen werden wird, und zu welchem wir Pachtlustige mit dem Beifügen einladen, daß in besagter Ziegelei im Durchschnitt der letzten drei Jahre alljährlich circa 1,500,000 Stück Ziegeln aller Arten, insbesondere Mauer-, Klinker- und Dach-Ziegeln, gefertigt worden sind, so wie daß der Pächter 1000 Rthlr. Kaution zu erlegen, und 1500 bis 2000 Schachtruthen geworfene Ziegelerde und das Inventarium nach der Taxe zu übernehmen hat, und daß die Pachtbedingungen acht Tage vor dem Termine in unserer Registratur ausliegen werden.

Sollte kein annehmbares Gebot abgegeben werden, so werden wir an den Mindestfordernden die Fabrikations-Arbeiten in demselben Termine nach den ebenfalls ausliegenden Bedingungen ausbieten.

Brieg, den 18. Oktober 1850.

Der Magistrat.

Proklama.

Nachstehende, dem General-Pupillar-Depositorium des ehemaligen Gerichtsamtes Groß-Gorczytz verloren gegangene Schuld- und Hypotheken-Instrumente:

1) dd. Loslau, den 4. Oktober 1841, ausgestellt von dem Arrendator Samuel Koslowsky zu Groß-Gorczytz für das genannte Depositorium über 190 Rtlr., eingetragen zu Folge Verfügung vom 16. Oktbr. 1841 auf den Kretscham Nr. 37 zu Skrzischow **Rubr. III.** unter Nr. 2.
2) dd. Ratibor, den 6. Mai 1847, ausgestellt von dem Malcher Lex zu Nieder-Rydultau für das genannte Depositorium über 100 Rtl., eingetragen zu Folge Verfügung vom 7. Mai 1847 auf die Gärtnerstelle Nr. 62 zu Nieder-Rydultau, **Rubr. III.** unter Nr. 1.
3) dd. Loslau, den 27. Mai 1847, ausgestellt von der Wittwe Franziska Hythroschek, geb. Pasmionka, zu Klein-Thurze, für das genannte Depositorium über 400 Rtl., eingetragen zu Folge Verfügung vom 27sten Mai 1847, auf das Bauergut Nr. 6 zu Kleiu-Thurze, **Rubr. III.** unter Nr. 2.
4) dd. Loslau, den 26. April 1847, ausgestellt von der Catharina verehel. Tatarczyk, geb. Schittko zu Nieder-Mschanna für das genannte Depositorium über 180 Rtl., eingetragen zu Folge Verfügung vom 4. Mai 1847 auf das Halbbauergut Nr. 56 zu Nieder-Mschanna, **Rubr. III.** unter Nr. 3

werden hiermit Behufs ihrer Amortisation aufgeboten. Alle diejenigen, welchen auf diese Forderungen und auf die über dieselben ausgestellten Instrumente als Eigenthümern, Cessionarien, Pfand- oder anderen Briefs-Inhabern irgend ein Recht zusteht, haben sich zur Geltendmachung ihrer Rechte in dem auf

den 23. Januar 1851, Vorm. 11 Uhr

hierorts im Dr. Kremserschen Hause, vor dem Ober-Gerichts-Assessor Polko anstehenden Termine zu melden, widrigenfalls die Ausbleibenden mit ihren etwaigen Ansprüchen werden präkludirt, und ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen wird auferlegt werden.

Rybnik, den 5. Sept. 1850.

Königl. Kreis-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

Montag, den 11. November d., soll in den Stunden von 2 bis 6 Uhr, Nachmittags, im Geschäfts-Lokale der hiesigen königl. Straf-Anstalt ein Lizitations-Termin über die Lieferung der Verpflegung der Gefangenen dieser Anstalt für das Jahr 1851 stattfinden.

Die Lieferungs-Bedingungen können sowohl in der Polizei-Registratur der königlichen Regierung zu Breslau, als auch in der Registratur der genannten Straf-Anstalt eingesehen werden, desgleichen die Speise-Etats, nach welchen die Verpflegung von circa 900 Gefangenen erfolgen soll.

Insofern im Termine von einem vollständig geschäfts- und kautionsfähigen Lizitanten ein wirklich annehmbares Mindergebot abgegeben wird, soll der unbedingte Zuschlag sofort ertheilt werden, sonst aber der königl. Regierung zu Breslau weitere Verfügung vorbehalten und die Lizitanten bis zu deren Eröffnung an ihre Gebote gebunden bleiben.

Brieg, den 21. Oktober 1850.

Der Direktor der königl. Straf-Anstalt v. Rönsch.

Bruch-Chokolade

von bester Güte ist wieder vorräthig und nur zu haben bei Herrn

Robert Scholtz, Buttermarkt Nr. 6,

und in der Fabrik von

Rudolf Hiller,

Klosterstraße, Ecke der Feldgasse.

Verkaufs-Anzeige.

Das sub. Nr. 54 zu Dittersbach bei Waldenburg belegene, 80 Morgen Land enthaltende, den Kaufmann Leuschnerschen Erben gehörige Bauergut, soll behufs der Auseinandersetzung im Wege des freiwilligen Verkaufs veräußert werden, und habe ich in Folge Auftrages zur Empfangnahme der Gebote einen Termin auf den

16. Novbr. d. J., Nachm. 2 Uhr,

in meinem Geschäftslokal hierselbst angesetzt, wozu Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß dem sofortigen Abschluß des förmlichen Kaufvertrages nichts im Wege steht.

Die Kaufbedingungen und näheren Nachweisungen sind in meiner Kanzlei einzusehen.

Die Besitzung bietet bei der Nähe mehrerer renommirter Bäder eine ebenso angenehme als rentable Acquisition dar, und können auf Verlangen auch die mit diesem Gute zeither verbunden gewesenen, sehr ergiebigen **Antheile an Steinkohlen-Gruben** mit überlassen werden.

Desgleichen beabsichtigen die gedachten Erben den Verkauf des ihnen gehörigen, zu Ober-Waldenburg belegenen, geräumigen **Bleich- und Stärke-Etablissements,** worüber ich Kauflustigen nähere Auskunft zu ertheilen bereit bin.

Waldenburg, den 6. Oktober 1850.

Der königliche Rechtsanwalt und Notar **Stuckart.**

Bekanntmachung.

Die von dem ehemaligen Wirthschafts-Inspektor v. Mletzko, über dessen Vermögen am 2. Februar d. J. der Konkurs eröffnet worden, im Jahre 1843 zu Kaminietz, Gleiwitzer Kreises, erbaute **amerikanische Mühle** soll auf die Dauer von vier Jahren an den Meistbietenden **verpachtet** werden.

Zur Abgabe von Geboten steht

am 29. November d. J.,

Vormittags 11 Uhr,

in unserm Parteien-Zimmer Nr. 2 vor dem Herrn Kreisrichter Ficinus

Termin an, zu welchem Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß

1) jeder Licitant eine baare Kaution von Fünfhundert Thalern zu erlegen hat;
2) der Pachtzins vierteljährlich praenumerando zur Konkurs-Masse abgeführt, und
3) sämmtliche Reperaturen des Mühlengebäudes und Mühlenwerkes vom Pächter auf dessen alleinige Kosten besorgt werden müssen.

Die sonstigen Pachtbedingungen werden im Termine eröffnet werden.

Beuthen O/S., den 19. Oktober 1850.

Königl. Kreis-Gericht. Erste Abtheilung.

Steckbrief.

Der Handlungsdiener Hugo Weigert aus Lublinitz, wegen gewaltsamen bewaffneten Kirchendiebstahls, und wegen gewaltsamer bewaffneter anderer Diebstähle hier in Untersuchungshaft, ist heute Abend aus dem hiesigen Gefängnisse entwichen. Alle Behörden werden dringend ersucht, diesen gefährlichen Verbrecher, wo er sich betreffen läßt, festzunehmen, und unter sicherem Geleite hierher abzuliefern. Auch wird ein Jeder, welcher von seinem Aufenthalt Kenntniß hat, aufgefordert, davon unverzüglich der nächsten Gerichts- oder Polizeibehörde Anzeige zu machen.

Das Signalement ist unten beigefügt.

Trebnitz, der 24. Oktober 1850.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Signalement: Familienname Weigert, Vorname Hugo, Geburtsort Gr. Langiewnick, Aufenthaltsort Lublinitz, Religion katholisch, Alter 30 Jahr, Größe 5 Fuß 4 Zoll, Haare blond, Stirn bedeckt, Augenbraunen blond, Augen blaugrau, Nase gewöhnlich, Mund geschlossen, Bart Backenbart, Zähne vollständig, Kinn und Gesichtsbildung oval, Gesichtsfarbe gesund, Gestalt schlank, Sprache deutsch und polnisch, Besondere Kennzeichen keine. — Bekleidung: 1 schwarzen Tuchrock mit Orleans gefuttert, 1 Paar schwarze Tuchhosen, 1 braun und blau gestreiften Sammetweste, 1 wattirte schwarze Tuchmütze mit Schild, 1 Paar graue Unterbeinkleider, 1 schwarz seidenes Halstuch, 1 Paar pfahlledernen Stiefeln, 1 Hemde, gezeichnet R. G. 50.

Nothwendige Subhastation.

Das zur Konkursmasse des Kaufm. Herrmann Schimbke gehörige, sub Nr. 187 hierselbst am Nieder-Ringe belegene, mit 6 Metzen Bier und freiem Wasserlauf berechtigte Haus mit Gasthofsgerechtigkeit, gerichtlich abgeschätzt auf 5918 Rtl. 23 Sgr., soll am

24. Februar 1851, Vormittags 11 Uhr,

im Parteienzimmer der unterzeichneten Gerichtsabtheilung nothwendig subhastirt werden. Die Taxe und der neueste Hypothekenschein sind im Prozeßbüreau **III. A.** einzusehen.

Zugleich werden zu diesem Termine die ihrem Aufenthalte nach unbekannten minorennen Geschwistern Louis, Georg, Silhelm und Rosalie Gerschel vorgeladen.

Löwenberg, den 11. August 1850.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

(gez.) Uhlmann.

Nothwendige Susthastation.

Das dem Christian Gottlieb Heider gehörige auf dem Ackerstück Nr. 37 des Hypothekenbuchs hieselbst, von dem Glogauerthor belegene holländische Mühlen-Etablissement nebst Zubehör an Wohn- und Bäckerei-Gebäude, Garten- und Ackerland, abgeschätzt nach dem Materialwerthe auf 5984 Rtlr. 15 Sgr., und nach dem Ertragswerthe auf 12,970 Rtlr. 1 Sgr. 8 Pf., soll im Bietungstermin

deu 27. Januar 1851

Vorm. 10 Uhr

an hiesiger Gerichtsstelle subhastirt werden. Taxe nebst Hypothekenschein sind in unserer Registratur einzusehen.

Polkwitz, den 5. Juni 1850.

Die königl. Kreis-Gerichts-Kommission.

Bekanntmachung.

Allen Forst- und Landwirthen zeige ich hiermit an, daß ich für das Kultur-Jahr 1851 ganz vorzüglich schönen und keimfähigen Kiefern-Saamen, das Pfund zu 15 Sgr., verkaufe, bemerke aber gleichzeitig, daß ich eine Normal-Kiefern-Darre habe, wo der Saamen mittelst heißer Zugluft gewonnen wird, und kann vom Verbrennen des Saamens gar nicht die Rede sein, da derselbe, so wie er den Zapfen verläßt, in einen kühlen Keller fällt, während in den gewöhnlichen Saamen-Anstalten der Saamen 24 Stunden in der Darr-Stube bei einer Hitze von 40 Grad aushalten muß.

Hammer bei Driesen in der Neu-Mark, den 22. Oktober 1850.

August v. Rochow, Pr.-Lt. a. D., aus dem Hause Golzow.

Steckbriefs-Aufhebung.
Der Tagearbeiter Karl Friedrich Horn aus Breslau ist wieder ergriffen und eingebracht. Der denselben betreffende Steckbrief vom 20sten d. Mts. ist hiernach erledigt.
Trebnitz, den 24. Oktober 1850.
Königliches Kreis-Gericht. Erste Abtheilung.

Holzverkauf.
In den Schlägen der königl. Oberförsterei Poppelau pro 1851 befinden sich, und zwar:
1) in dem Jagen 18 des Döberner Forstbezirks
circa 780 Baustämme von 21 bis 40 Kkfß.
120 " " 41 " 60 "
2) in dem Jagen 46 des Chroseczützer Forstbezirks
circa 150 Baustämme von 21 bis 40 Kkfß.
130 " " 41 " 60 "
63 " " 61 " 80 "
sämmtlich Kiefern, zu deren meistbietendem Verkauf hiermit ein Termin
auf den 6. November d. J.
von Vormittag 9 bis Mittag 12 Uhr im Gasthause zu Kupp anberaumt wird, wozu Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß diese Hölzer sich in der Nähe der Oder befinden, und daher noch diesen Herbst bei günstiger Witterung verflößt werden können.
Stoberau, den 25. Oktober 1850.
Der königliche Forstmeister Liebeneiner.

Makulatur-Auktion.
Mittwoch den 30. d. Mts., Nachmit. 3 Uhr, sollen im ehem. Ober-Landesgerichts-Gebäude 69 Ctr. gewöhnliche, 15½ Ctr. Deckel und Rücken, 2½ Ctr. Mappen und 14 Ctr. zum Einstampfen bestimmte kassirte Akten, deren Ankauf nur Papierfabrikanten zusteht, gegen sofortige Zahlung versteigert werden.
Breslau, den 26. Oktober 1850.
Hertel, Komm.-Rath.

Auktion. Am 28. d. M. Vorm. 10 Uhr sollen in Nr. 42 Breitestr. zuerst Werkzeuge für Mechaniker, dann 2 Ziegen, 1 Wiener Wagen und einige Pferdedecken rc. versteigert werden.
Mannig, Auktions-Kommiss.

Auktion. Am 29. d. M., Vorm. 9 Uhr, sollen in Nr. 42 Breitestraße Möbel, Leinenzeug, Betten, Wäsche und Hausgeräthe, so wie einige 100 Flaschen Rum versteigert werden.
Mannig, Aukt.-Kommiss.

Auktion. Montag, den 28. d. Mts. früh von 9 Uhr an sollen Ohlauerstraße Nr. 31 wegen Wohnortswechsel **Möbel, Betten, Hausrath**, und um 11 Uhr
500 Flaschen echt engl. Porter
öffentlich versteigert werden.
Reymann, Aukt.-Kom.

Folgende nicht zu bestellende Stadtbriefe:
1. Herr Lieutenant v. Geßler,
2. " Kaufmann R. Schramm,
3. " Kaufmann Max Ring,
4. " Konstanze Kleinert,
5. " Frau Schullehrer Schnaubelt,
6. " Lieutenant Hoffmann,
ferner:
ein Geldbrief mit 2 Sgr. an Herrn Justizrath Hahn in Trebnitz (Absender L. G. Hoffmann).
ein Geldbrief mit 1 Rtlr. an Herrn Doktor Scharn in Raudten (Absender Frau Richter).
ein Geldbrief mit 4 Rtlr. C. A. an Fräulein Minna Vogtmann in Kreuzburg O/S.
ein Geldbrief mit 3 Rtlr. an Gottlieb Hoffmann in Groß-Ellgut bei Kreuzburg O/S.
ein Geldbrief mit 1 Rtlr. 10 Sgr. an Herrn Kaufm. J. C. A. Scholz von Kreuzburg O/S.
ein leeres Felleisen an Herrn Studiosus juris Stöckhardt in Leipzig,
können zurückgefordert werden.
Breslau, den 26. Oktober 1850.
Stadtpost-Expedition.

Der in Nr. 49 des Breslauer Anzeigers aufgenommene Artikel: **„aus Warschau"**, betreffend die Auslieferung eines Polen, enthält in Verbindung mit dem im Abendbl. Nr. 496 der Neuen Oder-Zeitung aufgenommenen Inserat **„die Geschichte aus Warschau"** eine so nahe Bezeichnung meiner Person, daß kein Zweifel darüber obwalten kann, daß der Verfasser des ersteren Artikels mich als den Denunzianten bezeichnen will.
Ich erkläre hiermit den Inhalt jenes Artikels, insoweit er meine angebliche Mitwirkung betrifft, für eine grobe Unwahrheit, werde den Verfasser desselben in rechtlichen Anspruch nehmen, und nach ermittelter Sache das Resultat des Prozesses veröffentlichen.
Breslau, den 24. Oktober 1850.
G. Linke I., Sattlermeister.

In Bezug auf meine frühere Bekanntmachung, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich nunmehr den bisher noch vermiethet gewesenen Oberstock in meinem Gasthofe ebenfalls zu Gastzimmern eingerichtet habe; ingleichen habe ich auch, da sich der Bedarf herausgestellt hat, mein Etablissement durch Erbauung von zwei kleineren Pferdeställen und noch einer Wagenremise erweitert.
Dieses zur Nachricht für die geehrten Herrn Reisenden mit der ergebensten Bitte, gütigst von meinem Gasthofe Gebrauch machen zu wollen.
Pleß, den 22. Oktober 1850.
Wehowsky,
Besitzer vom Gasthof zum schwarzen Adler.

Durch die Mittheilung des in Nr. 49 des Breslauer Anzeigers enthaltenen Vorfalles in Warschau, glaubt sich der Herr Sattlermeister Linke I. als Denunziant kompromittirt. Dies lag um so weniger in der Absicht des Einsenders, als die Nachrichten über den Denunzianten von dort in bestimmter Weise noch nicht eingelaufen sind, weshalb auch nur die Aeußerung dortiger Personen gerüchtweise, ohne Bezug auf Herrn Linke mitgetheilt sind. Der Einsender beabsichtigte nur die Augen der Behörden dorthin zu lenken, um solche Maßregeln ausländischer Behörden, gegen einen gesetzmäßigen Unterthan des Landes zu inhibiren. Ist durch zweifelhafte Wortstellung meinerseits etwa ein Versehen gegen Herrn Linke geschehen, so lag diese Absicht fern, und muß ich es ihm überlassen, sich die gesetzliche Genugthuung gegen mich zu verschaffen, die ich um so lieber tragen will, als ich vernommen, daß wirklich von diesseitigen Behörden Reklamationen nach Warschau abgegangen. Ich wiederhole entschieden, daß in jener Annonce kein Compromis gegen Hrn. Linke hat liegen sollen, die bald zu hoffende Rückkehr des Gefangenen wird ja dann die beste Aufklärung geben.
Breslau, 27. Oktober 1850.
Schmidt, Pr.-Lieut. der Artillerie.

Obstbäume,
als: Aepfel-, Birn-, Kirsch-, Pflaumen-, Pfirsich- und Aprikosenbäume, wovon ich über 400 Sorten kultivire, verkaufe in starken Hochstämmen und Zwergstämmen unter **Garantie** der Sorten, von 8 bis 12 Rtl. pro Schock
E. Breiter, Kunst- u. Handelsgärtner, neben dem Schießwerder.

Die höchsten Preise für getragene Herrn-Kleider zahlt: **A. Boskowitz**, Schweidnitzer Straße Nr. 44.

Bergmanns Kaffeehaus.
Heute, Sonntag: **Konzert der Breslauer Musikgesellschaft.**
Entree: Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.

Weiß-Garten.
Heute, Sonntag, großes Nachmittag- und Abend-Konzert, unter der Haupt-Direktion des königl. Musik-Direktor Herrn M. Schön.

Café restaurant.
Heute Sonntag den 27. Oktober Großes
CASINO.
Billets für Herren à 10 Sgr., Damen à 5 Sgr. sind bis heute Abend im **Café restaurant** zu haben. Entree an der Kasse: Herren 15 Sgr. Damen 10 Sgr., Galerie 5 Sgr.

Im Glashause
heute Sonntag den 24. Oktober **Conzert.**

Zahn's Lokal.
Tauenzienstraße Nr. 17,
Heute, den 27. Oktober
Großes Konzert.
Karl Hartmann.

Zur Tanzmusik,
Sonntag, den 27. Oktober, ladet ergebenst ein **Seiffert** in Rosenthal.

ODEON.
Sonntag den 27. Oktober
Concert der Philharmonie
unter Direktion des Herrn Johann Göbel.
Anfang 3½ Uhr. Ende 8½ Uhr.

Wintergarten.
Heute: **Abonnements-Konzert.**

Lobethal's Lichtbild-Atelier
Ohlauerstraße Nr. 9, 3. Etage.

Compagnon-Gesuch
Für eine Tuchfabrik in einer bedeutenden Handelsstadt Ostpreußens, nahe der russischen Grenze gelegen, wird ein Theilnehmer mit einem disponiblen Kapital von circa 10,000 Rtl. gesucht. Derselbe genießt den Vortheil eines sehr billigen Einkaufs bei einer bereits seit längerer Zeit im besten Gange befindlichen Fabrik, die vortheilhaft gelegen und mit den besten Maschinen und tüchtigsten Arbeitern versehen ist. Hierauf Reflektirende werden gebeten, ihre Adressen sub K. V. nach Berlin poste restante zu senden, worauf sofort nähere Auskunft ertheilt werden wird.

Tauf- u. Confirmations-Denkmünzen in Gold u. Silber, Pathenbriefe;
Weißbuchen- u. Birken-Brennholz, Rothbuchen-, Eichen-, Erlen- und Kiefern-Leibholz in großen Scheiten, sowie gesägt und klein gespalten;
Gummischuh und Gesundheitssohlen,
empfehlen **Hübner u. Sohn,**
Ring 35, 1 Tr., dicht an der grünen Röhre.

Zu verpachten und bald zu beziehen ist eine gut eingerichtete Bäckerei, Altbüßerstr. Nr. 22.

Waldschlößchen-Bier,
in Gebinden von 1 halben Eimer auf, empfehlen:
Gebrüder Oppler,
Haupt-Niederlage, Ring Nr. 8, in den 7 Kurfürsten.

Abgepaßte Teppiche,
vor Sopha's, Betten rc.,
Teppich-Zeuge,
zum Belegen der Zimmer,
Reise- u. Damentaschen,
empfiehlt:
Heinrich Mundhenk,
Ohlauer Straße Nr. 87, in der gold. Krone.

Eine Schmiedewerkstätte,
zu verpachten Term. Martini oder Weihnachten. Näheres im Gerichts-Kretscham zu Leuthen, Breslauer Kreis.

Düsseld. Moutarde,
fein und kräftig, à Kruke 5 Sgr.,
Teltower Rübchen.
C. G. Weber,
Messer- und Oderstraßen-Ecke Nr. 16.

Eine Fleischerei, zwei Meilen von Breslau, wo zwei Kirchspiele sind, ist aus freier Hand zu verkaufen. Näheres zu erfahren in Pöpelwitz beim Cafetier H. Hilscher.

Für die Herren Conditors
empfiehlt in gothischer Form Zinn-Brillant-Buchstaben: **J. G. Junker,**
Kupferschmiedestr. Nr. 44, 2 Stiegen.

Elegant gearbeitete Möbel
von Mahagoni-, Kirschbaum-, Birken- und Erlen-Holz, sowie eine Auswahl von **Billards** stehen billig zum Verkauf bei
Dahlem, Altbüßerstr. Nr. 24.

Neumarkter Zucker-Zwieback
à Stück 3 Pf., empfiehlt zur geneigten Beachtung: **H. Blank,**
Matthiasstraße zur goldenen Krone.

Tafel-Reis,
à Pfd. 2 Sgr.,
feinste geschliffene Perlgräupchen à Pfd. 3 Sgr., feine Perlgraupe à Pfd. 2½ Sgr., feine mittle à Pfd. 2 Sgr., mittlere à Pfd. 1½ Sgr.
C. G. Weber,
Messer- und Oderstraßen-Ecke Nr. 16.

Für Cigarren-Fabrikanten.
Domingo-, Brasil-, Cuba-Deckblatt als Auf-arbeiten, sowie Cedern-Holz zu Cigarren-Kisten ist jetzt vorräthig.
Carl Friedländer, Ring 16, Becher-Seite.

Es wurde mir am 24. d. Mts. Nachts eine Kuh gestohlen, mittler Größe, rothfleckig. Wer mir darüber genügende Nachricht ertheilt, erhält eine gute Belohnung.
Puschwitz bei Kanth, den 26. Oktober 1850.
Bleisch, Müller-Meister.

Lehrlings-Gesuch.
Ein gesitteter Knabe, welcher Lust hat, Goldarbeiter zu werden, findet ein baldiges Unterkommen durch **F. Behrend**, Ohlauerstr. 79.

Ein Hauslehrer,
welcher **musikalisch,** findet sofortige Anstellung durch **F. Behrend,** Ohlauerstr. 79.

Gutsverkauf.
In der Nähe von Ratibor bin ich beauftragt ein Gut für 80,000 Thlr. zu verkaufen, wo als Zahlung ein Haus angegeben werden kann. Dasselbe hat 1400 Morgen Weizenboden, 200 Morgen dreischürige Wiesen und 800 Morgen gut bestandenen Forst. Das Schloß so wie die Wirthschaftsgebäude sind sämmtlich in gutem Bauzustande.
F. Mähl,
Salvator-Platz Nr. 4.

Tanz-Unterricht.
In einer Tanzstunde können noch einige anständige Herren und Damen Aufnahme finden, Tauenzienplatz 14, 3 Treppen rechts.

Ein gebildetes Mädchen, 26 Jahr alt, welches Schneidern, Weißnähen u. Frisiren kann, auch die Führung einer Hauswirthschaft, so wie die Erziehung kleiner Kinder versteht, sucht ein baldiges Unterkommen auf dem Lande oder in der Stadt. Herrschaften werden ersucht, Nachfragen unter der Chiffre **A. G.** Breslau, franco poste restante einzusenden.

Echte Teltower Rübchen,
die Metze 7½ Sgr., und eine zweite Sorte
Teltower Rübchen,
die Metze 5 Sgr., 4 Metzen 16 Sgr., offerirt:
Gustav Rösner,
Fischmarkt Nr. 1, und Bürgerwerder, Wassergasse Nr. 1.

Für Kürschner!
Californien.
Diesen neuen Mützenstoff habe ich in den modernsten Farben wieder vorräthig; desgleichen ist mein Lager von
Plüschen
von Seide, Mohair, Wolle und Baumwolle, durch neue Zusendungen wieder assortirt.
Emanuel Hein, Ring Nr. 27.
In Betreff der Preise concurire ich, wie bekannt, mit den Fabriken.

Holsteiner Austern bei J. Schubert u. Comp.
Ring Nr. 10/11.

1000 Stück Stickmuster,
ganz neu und in allen Größen, so wie Stick-Perlen und Stick-Seide, um den vierten Theil des Kostenpreises, zum Ausverkauf in der Band-Handlung, Schweidnitzer-Straße 5, im Löwen.
C. Münster.

Bischoff in bekannter Güte, aus kräftigem Wein bereitet, à Bouteille à 10 Sgr., empfiehlt: **Ferdinand Liebold,**
Ohlauerstr. Nr. 35.

Ein gut gebautes Flügel-Instrument von 6½ Oktaven wird Taschenstraße Nr. 30, erste Etage, zu kaufen gesucht.

Pferde-Verkauf.
Reit- und Wagen-Pferde stehen zum Verkauf Gartenstraße Nr. 12. **Carl Heuber.**

Eine Papiermühle, mit Acker, schön gelegen und im besten Zustande, ist Familien-Verhältnissehalber bald und billig zu verkaufen. Näheres auf frankirte Anfragen unter der Adresse **A. B.** poste restante Breslau.

Junge Windhunde und junge Bologneser, Seiden-Spitze und verschiedene andere Hunde sind zu verkaufen bei **Kluge,** in der Neustadt, Breitestraße Nr. 16.

Albrechtsstraße Nr. 20 ist der zweite Stock bald oder Termin Weihnachten zu vermiethen. Näheres beim Haushälter.

Ein Rittergut in Schlesien, mit 1700 Morgen Ackerfläche incl. 367 Morgen Wald, ist mit 10,000 Rtl. Angeld zu verkaufen. Selbstkäufer können bei Herrn A. Jankowski, Ohlauer Straße Nr. 60, Näheres erfahren.

Gut regulirte Schwarzwalder Wecker-Uhren mit Ketten und Bronz-Blatt, verkauft mit Garantie, von 1 Rtl. 25 Sgr. ab.
R. König, Uhrmacher, Blücherplatz 5.

Eine Wohnung in der 2. Etage (elegant renovirt), aus 4 Stuben und Beigelaß bestehend, ist Herrenstraße in den 3 Mohren bald zu vermiethen. Näheres bei **Emanuel Hein,** Ring Nr. 27.

Gut möblirte Zimmer
sind Albrechts- und Bischofsstraßen-Ecke Nr. 17, Stadt Rom, im ersten Stock, auf beliebige Zeit zu vermiethen.

Eine große Handlungs-Gelegenheit ist Herrenstraße Nr. 31 in den 3 Mohren zu vermiethen. Näheres bei **Emanuel Hein,** Ring Nr. 27.

Ein gut möblirtes Zimmer vorn heraus mit oder ohne Betten ist vom 1. November zu vermiethen. Zu erfragen Ohlauer Straße Nr. 14 zwei Stiegen.

Wallstraße im weißen Storch ist der Dünge sofort zu vergeben.

Eine freundliche Wohnung von 4 Stuben und Nebengelaß im zweiten Stock, auch Stallung zu 4 Pferden und Wagenremise ist Friedrich-Wilhelms-Straße Nr. 8, zu Term. Weihnachten zu vermiethen oder auch bald zu beziehen und Näheres daselbst par terre zu erfahren.

Eine **Wohnung** von drei Zimmern, Küche und Zubehör ist Kurzegasse 14b. zu vermiethen und bald zu beziehen; auf Verlangen auch Stallung und Wagenremise. — Das Nähere Kurzegasse 14a.

Büttnerstraße Nr. 6
ist die **zweite Etage,** bestehend aus 6 Zimmern, 2 Kabinets, Küche, Speisekammer, Keller und Bodengelaß, zu vermiethen und Ostern k. J. zu beziehen. Näheres par terre im Comptoir zu erfragen.



Eröffnung
des ersten
Herren-Kleider-Magazins
der
hiesigen vereinigten Schneidermeister,
Schuhbrücke Nr. 8, goldene Waage.
Indem wir uns bestreben werden, durch persönliche Einkäufe der Stoffe bei reeler Bedienung gute und dauerhafte Kleidungsstücke preiswürdig zu liefern, bitten wir ein geehrtes Publikum, uns ihr Vertrauen gütigst schenken zu wollen.
Es sind nicht nur jede Gattung Kleidungsstücke und alle Arten Stoffe stets vorräthig, sondern es werden auch Bestellungen auf Anzüge binnen 24 Stunden prompt ausgeführt.
Die vereinigten Schneidermeister.

Seidene, wollene und baumwollene Unterjacken
von 17½ Sgr. bis 2½ und 3 Rthl., ebenso Unterbeinkleider für Herren und Damen von 15 Sgr. ab, schwarz-wollene Strümpfe für 10 Sgr., wattirte dergl. für 8 Sgr., wollene gewirkte Socken für 6 Sgr., gestrickte von 10 Sgr. ab, wollene elastische Leibbinden für 15 und 22½ Sgr., Kinderstrümpfe in allen Größen, Damen- und Kinder-Spenzer, Kinderkleidchen, Ueberwürfe, feine wollene Shawls rc. rc., empfiehlt zu Fabrik-Preisen die Band- und Spitzen-Handlung von
S. S. Peiser,
Buttermarkt im Leinwandhause, der Friedrichs-Statue gegenüber.

Ohlauerstr. 75, 1 St.
Wiedereröffnung der Agentur
des Ersten preuß. Haupt-Bazars fert. Garderobe der
Manufaktur z. pr. Adler a. Berlin.
Bei Wiedereröffnung unserer Agentur für die bevorstehende Wintersaison, fühlen wir uns vor Allem gedrungen, einem geehrten Publikum für das uns bei unserem früheren Hiersein so reichlich erwiesene Vertrauen freundlichst zu danken. Wir haben es uns nun diesmal besonders angelegen sein lassen, den resp. Herren ein so außerordentlich **reichlich und elegant** ausgestattetes Lager fertiger **Berliner Garderobe** bieten zu können, wie man es, so komplett in allen Nüancen, auf hies. Platze vergebens suchen möchte. **Hinsichts der Preise** hat sich wohl der größere Theil des resp. Publikums bereits zur Genüge überzeugt, daß wir Außerordentliches darin zu leisten vermögen; wir werden auch diesmal unsere geehrten Besucher **reel und auffallend billig** bedienen, unbeirrt durch etwa wiederkehrende Verdächtigungen, die nur den meist verfehlten Zweck hatten, die resp. Herren von dem wahren Wege, preiswürdig zu kaufen, abzulenken.
Wir empfehlen ergebenst: Sack-Paletots und Burnusse in mittler, feiner und superf. Qualität von 3½—18 Rthl., elegante Winter-Tweens, sowohl anschließend als Halbsackform von 6½—16 Rthl., Tuch-Oberröcke in schwarz, mulberry und russisch-grün von $6\frac{2}{3}$—14 Rthl., Gesellschafts- und Ball-Fracks von 8½—13 Rthl.; neueste Bukskin-Beinkleider von 2¾—6 Rthl.; Westen von 1—4 Rthl., Haus- und Schlafröcke von 1½—12½ Rthl.
Um Täuschungen vorzubeugen erklären wir ausdrücklich, daß die einzige Agentur für Breslau sich befindet:
Ohlauer Straße 75, eine Stiege (drei Linden).

Der billige Laden,
Albrechtsstraße Nr. 11, im zweiten Viertel vom Ringe, empfiehlt als besonders preiswürdig:
500 Stück wollene Tücher und Doppel-Shawls 500 Stück
in allen Größen von 6 Sgr. bis 5 Rthl. das Stück.

Reuschestraße Nr. 21 empfiehlt sich eine seit mehreren Jahren geübte **Handschuh-Wäscherin,** welche Glascée- und waschlederne Handschuh das Paar für **9 Pf.** ganz sauber und schnell wäscht.

König's Hôtel garni,
Albrechtsstraße Nr. 33, 33, 33,
erweitert, ganz neu und komfortable eingerichtet, empfiehlt sich dem geehrten Reise-Publikum zur geneigten Beachtung.

Funke's Hôtel garni,
Schweidnitzer- und Junkernstraßen-Ecke, im goldenen Löwen, empfiehlt sich den geehrten Reisenden zur gütigen Beachtung.

Fremdenliste von Zettlitz's Hôtel.
Rentier Glenn aus Amerika. Künstler Calinek und Künstlerin Heinefetter a. Paris. Kreis-Physikus Dr. Negro aus Jüterbogk. Rentier Green aus London. Gutsbes. Baron v. Reich aus Oberschlesien. Pfarrer Philipp und Oek. Guradze aus Puschkau. Insp. Grattenauer aus Tarnau.

Markt-Preise.
Breslau am 26. Oktober 1850.

	feinste,	feine,	mit.,	ordin. Waare	
Weißer Weizen	60	58	55	50	Sgr.
Gelber dito	60	58	55	50	"
Roggen . . .	44	42	40	38	"
Gerste . . .	30	28	27	25	"
Hafer . . .	24	23	21	20	"
Rothe Kleesaat	12	11½	11	9—10	Rtl.
Weiße Kleesaat	12	11	10	6—7	Rtl.
Spiritus . .	7 Rtl. Gld.				

Die von der Handelskammer eingesetzte Markt-Kommission.
Rüböl. Gestern bewirkte ein par force-Verkauf, daß 100 Ctnr. in loco à 11¾ Rtl. begeben worden, weil die Oktbr.-Lief. bereits abgewickelt und die Consumenten momentan ohne Kauflust waren. Es stellt sich jedoch schon heute heraus, daß dieser Verkauf unsern Markt nicht normirt, indem Loko-Waare ferner unter $12\frac{1}{6}$ Rtl. nicht zu haben ist und 12 Rtl. heute vergebens hierfür geboten worden. In spätern Terminen nichts gehandelt.
In Zink bleibt es stille, bei unveränderten Preisen.
Rübenzucker bedingt, weißer Farin 15¼ bis 15¾ Rtl., Melis 16 bis 17 und Raffinad 17¼ bis 18 Rtl.

Die neuesten Façons von fertigen Mänteln in schwarzem Tafft, Thibet, Lama und Napolitain, eben so eine große Auswahl von Mäntelstoffen, welche auf Verlangen in kürzester Zeit nach den vorräthigen Modellen angefertigt werden, empfehlen:
Weisler und Wollheim,
Schweidnitzer und Junkernstraßen-Ecke Nr. 50.

Vermiethungs-Anzeige.
In Nr. 63 Reusche-Straße, ist die 3. Etage sofort oder von Weihnachten d. J. ab zu vermiethen und zu beziehen.
Das Nähere beim Kommissions-Rath
Hertel, Seminargasse Nr. 15.

25. u. 26. Oktober	Abd. 10 U.	Mrg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Barometer	27"1,36"'	27"3,30"'	27"4,16"'
Thermometer	+ 2,7	+ 2,4	+ 6,1
Windrichtung	NW	W	WNW
Luftkreis	bedeckt	überwölkt	h. heiter

Börsenberichte.
Breslau, 26. Oktober. **(Amtlich.)** Geld- und Fonds-Course: Holländische Rand-Dukaten 96½ Br. Kaiserliche Dukaten — — Friedrichsd'or 113½ Br. Louisd'or 111¼ Br. Polnisch Courant 96 Br. Oesterreichische Banknoten $85\frac{7}{12}$ Br. Seehandlungs-Prämien-Scheine 122 Gl. Freiwillige preuß. Anleihe 106½ Br. Neue Staats-Anleihe 4½ % 100⅔ Br. Staats-Schuld-Scheine per 1000 Rtl. 3½ % $85\frac{7}{12}$ Br. Breslauer Stadt-Obligationen 4 % — — Großherzoglich Posener Pfandbriefe 4 % 101¼ Br, neue 3½ % 90⅞ Br. Schlesische Pfandbriefe à 1000 Rthlr. 3½ % 93 Br. Alte polnische Pfandbriefe 96 Br., neue schlesische Pfandbriefe 4 % 101 Gld., Litt. B. 4 % 100⅚ Br., 3½ % 95⅚ Br. Alte polnische Pfandbriefe 96 Br. neue 95 Gld. Polnische Schatz-Obligationen 79 Gld. Polnische Anleihe 1835 à 500 Fl. 81¾ Gld. — Eisenbahn-Aktien: Breslau-Schweidnitz-Freiburger 4 % 75 Br., Priorität 4 % — — Oberschlesische Litt. A. $112\frac{7}{12}$ Br., Litt. B. 107¾ Gld. Krakau-Oberschlesische $68\frac{7}{12}$ Gld. Niederschlesisch-Märkische 81¾ Gl., Priorität 5 % 104 Br. Serie III. 103¾ Br. Neisse-Brieger 33¼ Br. Köln-Mindener 96½ Gld., Priorität 103¼ Br. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn $37\frac{7}{12}$ Br. — Geld- und Fonds-Course. Amsterdam 141¾ Gld. Berlin 2 Monat 99¼ Gl., k. Sicht 100⅛ Br. Hamburg 2 Monat 149⅔ Gld., k. Sicht 150½ Gld. London 3 Monat 6 23 1 Br. Paris 2 Monat $80\frac{1}{12}$ Gld.
Berlin, 25. Oktober. Bei völliger Geschäftslosigkeit behaupteten die Course ziemlich ihren gestrigen Stand, doch blieb die Stimmung besonders nach Eintreffen der heutigen Hamburger Notirungen matt.
Eisenbahn-Aktien. Köln-Minden 3½ % 97 bez., Priorität 5 % 103 bez. Krakau-Oberschlesische 4 % 69 Br., Priorität 4 % 85 Br. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 4 % 37⅝ à ¼ bez. und Br., Priorität 5 % 97½ Br. Niederschlesisch-Märkische 3½ % 82 bez. und Br. Priorität 4 % 94¾ bez.. Priorität 5 % 103⅞ bez. und Br., Ser. III. 5 % 102¾ bez. Niederschlesisch-Märkische Zweigbahn 4 % — — Oberschlesische Litt. A. 3½ % 112½ à 13 bez. und Br., Litt. B. 3½ % 107¾ à 108 bez. — Geld- und Fond-Course. Freiwillige Staats-Anleihe 5 % 106⅛ bez. Staats-Schuld-Scheine 3½ % 85¼ bez. und Gld. Seehandlungs-Prämien-Scheine 121½ Br. Posener Pfandbriefe 4 % 100⅞ Gld., 3½ % 90¼ Gld. Preußische Bank-Antheile 97 bez. Polnische Pfandbriefe alte 4 % 96 Br., neue 4 % 95¾ Br. Polnische Partial-Obligationen à 500 Fl. 4 % 81½ Gld., à 300 Fl. 140 bez.,
Wien, 25. Oktober. Die bekannt gewordene Begrüßung Sr. M. unsers Kaisers durch den Prinzen Karl von Preußen in Kosel erzeugte angenehmere Stimmung. Fonds und Aktien besserten sich, während Wechsel und Comptanten etwas flauer wurden. Der Umsatz war nicht sehr bedeutend.
5 % Metal. 93 bis ⅛, 4½ % 81⅝ bis ¾; Nordbahn 107¾ bis ⅞; Hamburg 2 Monat 177¼; London 3 Monat 11. 55; Silber 119¾.

Druck und Verlag von Graß, Barth und Comp.

Redakteur: Nimbs.